

## Individuell fördern – Kompetenzen stärken

beziehungsreich & verstehensorientiert  
diagnosegeleitet & differenziert  
kommunikativ & kooperativ



134

Individuell fördern – Kompetenzen stärken in der Eingangsstufe (Kl. 1 + 2)

Heft 2

## Basiskompetenzen fördern im Übergang Kindertagesstätte – Schuleingangsstufe



Maresi Lassek, Stefanie Wolters

Beiträge zur Reform der Grundschule  
Band 134  
Herausgeber: Der Vorstand des Grundschulverbandes e.V.  
Verantwortlich für diesen Band: Maresi Lassek

Horst Bartnitzky / Ulrich Hecker / Maresi Lassek (Hg.)

## Individuell fördern – Kompetenzen stärken in der Eingangsstufe (Kl. 1 und 2)

Heft 2

Maresi Lassek / Stefanie Wolters

## Basiskompetenzen fördern im Übergang Kindertagesstätte – Schuleingangsstufe

Grundschulverband e.V.  
Frankfurt/M.

© 2012 Grundschulverband  
Frankfurt am Main  
Satz und Gestaltung: novuprint · Agentur für Mediendesign,  
Werbung, Publikationen GmbH, 30161 Hannover  
Bildnachweis: Die Rechte liegen bei den Autorinnen,  
soweit nicht anders angegeben  
Titel: Katharina Ritter, [www.designritter.de](http://www.designritter.de)  
Druck und Bindung: Beltz Druckpartner, 69502 Hemsbach  
ISBN-Nr. 978-3-941649-05-7 / Best.-Nr. 1092  
(Beiträge zur Reform der Grundschule, Band 134)

*Heft 1: Horst Bartnitzky / Hans Brügelmann:  
Fördern – warum, wer, wie, wann?  
mit CD mit Material zu allen vier Heften*

Heft 2

Maresi Lassek / Stefanie Wolters

## Basiskompetenzen fördern im Übergang Kindertagesstätte – Schuleingangsstufe \*

\* Eine ausführliche Darstellung der zentralen Kompetenzbereiche und des Förderkonzepts zu den Basiskompetenzen (psychomotorischer Ansatz) findet sich auf der CD → Fachtext Förderung in der Schuleingangsstufe\_Grundsätzliches)

Inhalt

1. Förderkonzept zu den Basiskompetenzen	6
Zur Ausgangslage des einzelnen Kindes	6
Begründung für den Förderbereich: Basiskompetenzen	6
Lernumgebung und Unterrichtsprozesse	7
Didaktische Leitideen	8
2. Kritische Stellen und Förderung in den Basiskompetenzen	10
Förderbereich: physische Kompetenz	10
Förderbereich: personale Kompetenz	14
Förderbereich: soziale Kompetenz	18
Förderbereich: Wahrnehmungskompetenz – visuell und auditiv	25
Förderbereich: phonologische Bewusstheit	32
Förderbereich: Pränumerische Kompetenz	36
Förderbereich: Sprache und Sprechen	42
Förderbereich: Kognitive Kompetenz	46

*Zusätzlich auf CD:*

Fachtext, Kopiervorlagen und PowerPoint-Präsentationen  
(Eine Auflistung aller Materialien steht in Heft 1, S. 56)

*Heft 3: Horst Bartnitzky unter Mitarbeit von Angelika Gadow und Ulrich Hecker:  
Fördern im Deutschunterricht*

*Heft 4: Uta Häsel-Weide / Marcus Nührenbörger:  
Fördern im Mathematikunterricht*

# 1. Förderkonzept zu den Basiskompetenzen

## Zur Ausgangslage des einzelnen Kindes

Kompetenzen zu stärken – das verlangt zu wissen, wo die Stärken des Kindes liegen, auf denen es aufbauen kann, und wo es Erprobungsraum, Hilfen und Bestätigung besonders benötigt. Angesichts der Veränderungen des Einschulungsalters gilt hier als neuer Aspekt, die Bedürfnisse und die Ausgangslage jüngerer Kinder zu beachten. Zeitressourcen für das Kennenlernen der Schulanfänger sind in der Regel in den Schulen nicht vorhanden. Singuläre Veranstaltungen, oft Wochen vor der Einschulung, wie ein Testtag oder »Schulspiel« sind wegen der Sondersituation nur bedingt aussagekräftig. Lehrerinnen und Lehrer sind daher angewiesen auf Gespräche zum Übergang und die Erfahrungen der ersten Schulwochen.

### Gespräche mit Erzieherinnen und Eltern, Portfolio

Im günstigsten Fall arbeiten in der Übergangssituation Eltern, Kindertagesstätte und Schule zusammen, tauschen sich über die Entwicklung des Kindes aus, sprechen über Förderliches und Hemmnisse und verabreden weitere Schritte. Der Elementarbereich geht zunehmend dazu über, in Portfolios die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren. Die Schulanfänger können diese Portfolios mit Zustimmung der Eltern in die Schule mitbringen. Lehrerinnen und Lehrer, die nach dem Portfolio fragen, tragen in den Schulanfangswochen dazu bei, Verbindendes im Sinne der Kinder zu schaffen und gleichzeitig individuelle Informationen über die Schulanfänger zu erhalten. Im Übergangsverfahren bleibt es ansonsten üblicherweise bei Gesprächen zwischen Lehrerin und Eltern und – mit Einverständnis der Eltern – bei Gesprächen zwischen Erzieherin und Lehrerin.

### Kennenlernen in den Schulanfangswochen

Für die Lehrerin ist es in den ersten Schulwochen eher schwierig, sich dem einzelnen Kind differenzierter zu widmen. Sie gestaltet den Unterricht und hat weder Zeit noch Freiraum, um die Kinder in verschiedenen Bereichen konsequent zu beobachten und daraus Schlüsse für die Lerngestaltung zu ziehen. In dieser Phase des Schulanfangs wäre es daher ausgesprochen wichtig, in der Zusammenarbeit mit Sozialpädagoginnen und Sonderpädagoginnen Beobachtungssituationen zu schaffen, über die Aussagen zu den Basiskompetenzen für die Lerngestaltung beim einzelnen Kind getroffen werden können (Hirschfeld und Lassek 2008).

## Begründung für den Förderbereich: Basiskompetenzen

Am Schulanfang fallen Kinder auf, denen es nicht erfolgreich gelingt, sich in den Unterrichtsablauf einzufinden. Sie tun andere Dinge, als es ihr Auftrag ist, sie benötigen viele Bewegungsmöglichkeiten und ecken im wörtlichen und übertragenen Sinn häufig an. Diese Kinder brauchen mehr Gelegenheit für Bewegungs- und Orientierungserfahrungen,

als es im normalen Ablauf zu ermöglichen wäre. Diese Kinder müssen – als Voraussetzung für Verhaltensänderungen – mehr Rückmeldungen erhalten, um ihr eigenes Verhalten und dessen Wirkung auf andere wahrnehmen zu lernen.

Andere Kinder signalisieren, dass ihre basalen Fähigkeiten in den fachlichen Bereichen, ihre sozialen und personalen Kompetenzen und motorischen Fertigkeiten nicht so entwickelt sind, wie es die Schule in der Regel erwartet (z. B. sehr junge Kinder oder Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern). Sie benötigen mehr Zeit, sich mit den anderen Kindern wohl zu fühlen und Partner zu finden, mehr Zeit für die Ausführung von Arbeiten, kleinschrittigere Erklärungen, mehr Zuwendung und Bestätigung durch die Erwachsenen, regelmäßige Motivation, kürzere Konzentrations- und Arbeitsphasen, längere und häufigere Bewegungs- und Entspannungszeiten, viel Kommunikation mit guten Sprachvorbildern usw.

Die Bedeutung dieser übergeordneten Fähigkeiten für das Lernen des einzelnen Kindes und dessen Lernzuwachs in den fachlichen Bereichen ist Lehrerinnen und Lehrern bewusst. Nur geraten diese Voraussetzungen in schulischen Lernzusammenhängen angesichts der vielen fachlichen Anforderungen allzu leicht in den Hintergrund. Gerade am Schulanfang bietet sich die Chance, den Basiskompetenzen besondere Beachtung zu schenken und damit den Kindern Möglichkeiten zu eröffnen, diese weiter zu entwickeln und zu stabilisieren.

Dabei spielt das Bewegungslernen, d. h. das Lernen über Bewegung im frühen Kindesalter, für die kognitive Entwicklung eine wesentliche Rolle. Über die Bearbeitung motorischer Schwächen (Aufgabe von Kindertagesstätte und Schule) kann sich das Kind mit sich und seinem Umfeld aktiv auseinandersetzen, erfährt es eine Stärkung des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten und gewinnt mehr Sicherheit in der Bewegung im sozialen Umfeld (Gruppe, Klasse, Raum). Für das Lernen in der Schule werden Erfahrungen (Raumlage, Orientierung, Gliederungsfähigkeit usw.) vorausgesetzt, die insbesondere über Bewegungserfahrungen gewonnen werden. Feinmotorische Fertigkeiten beeinflussen z. B. das Erlernen von Schrift, das Bearbeiten von Aufgaben in Heften, die Geschicklichkeit im Umgang mit vielerlei Materialien. Die Orientierung im schulischen Umfeld, die Sicherheit in der Selbstorganisation und weitere basale Voraussetzungen lassen sich durch gezielte Bewegungsanreize in der Schule fördern. Beachtung sollte der Lateralität eines Kindes geschenkt werden, bestimmt sie doch nicht nur die Händigkeit, sondern die Wahrnehmungsrichtung und die Wahrnehmungsstrukturen eines Kindes.

## Lernumgebung und Unterrichtsprozesse

Für die Schule als bedeutsame Lernumgebung ist die Beachtung des Bewegungslernens für das pädagogische Konzept hilfreich, z. B. das Lernen auf vielfältigen Kanälen, speziell über Bewegung (Handeln), rhythmisierte Abläufe, Verbindung von taktiler, visueller und auditiver Wahrnehmung (z. B. das Sprechen von Reimen und Ausführen entsprechender simultaner Bewegungen, Handbewegungen zu Lauten). Dabei werden sowohl die Emotionalität der Kinder wie auch deren soziale Kompetenz angesprochen. Dieses Wirkungsspektrum im sozialen Raum Schule sollte nicht ungenutzt bleiben.

Die Empfehlung, den psychomotorischen Grundgedanken bei der Unterrichtsgestaltung einzubeziehen, schließt nicht aus, dass psychomotorische Übungen in kleinen

Gruppen gerade am Schulanfang ergänzend durchgeführt werden. Dies kann zeitlich begrenzt mit bestimmten Schwerpunkten erfolgen und Kinder einbeziehen, die grundsätzlich oder in bestimmten Bereichen besondere Beachtung benötigen.

Als Basisübungen bieten sich an:

- Übungen zur Förderung der Sinneswahrnehmungen (Sehen, Hören, Fühlen, mit visuellen, akustischen und taktilen Reizen),
- Körpererfahrungen zur Körperstruktur, zu Bewegungs- und Lageempfindungen,
- großräumige Bewegungserfahrungen zur Raumorientierung mit Überwindung von Hindernissen, zur Kraftentfaltung,
- kleinräumige Bewegungserfahrungen und Materialerfahrungen zur Förderung der Geschicklichkeit, Fähigkeit zur Kraftdosierung, für die Auge-Hand-Koordination.

Übungssequenzen sollten in Spielsituationen oder »normale« Unterrichtssituationen eingebunden und mit Bewegungserfahrungen verknüpft sein sowie das Kind / die Kinder als Mitgestalter herausfordern. Die Festigung von Bewegungsabläufen, die Förderung der Wahrnehmung (visuell, auditiv) und des Bewusstseins um zeitliche Abfolgen (Strukturen) und soziale Regeln steigern die Erfolgswahrscheinlichkeit von Kindern.

### Didaktische Leitideen

Die Förderung des Bewegungslernens (psychomotorischer Ansatz) folgt den drei didaktischen Leitideen:

**Die Förderung ist beziehungsreich und verstehensorientiert**

Der psychomotorische Ansatz schafft Verbindungen von der individuellen Konstitution des Kindes zu den Anforderungen des Umfeldes über Bewegung, Erleben und Handeln. So gestaltete Spielsituationen greifen das Spiel als bedeutsame Lernform junger Kinder auf. Damit werden gleichzeitig die emotionale Befindlichkeit und relevante Aufgaben aus dem Unterricht integriert. Die Beziehungen des Kindes zu seinem sozialen und materiellen Umfeld erfahren Bestärkung. Das in der psychomotorischen Förderung enthaltene Element der rhythmischen Bewegungsfolgen in verschiedenen Situationen unterstützt die Förderung von Aufmerksamkeit gegenüber den Gruppenmitgliedern, den eingesetzten Materialien und den Aufgaben sowie deren Abfolge. Eine klare Struktur hilft bei der Selbstorganisation. Die psychomotorische Grundhaltung in Verbindung mit der emotionalen Zuwendung schafft einen Raum, in dem sich Kinder spontan und trotzdem kontrolliert verhalten können und sich wohlfühlen. Genutzt werden dabei Kanäle, die Emotionen gelten lassen, in der Regel motivierend wirken und damit dem Kind das Verstehen erleichtern.

**Die Förderung ist diagnosegeleitet und differenziert**

Ein gewünschtes ganzheitliches Erfassen des Entwicklungsstandes kann nicht aus der Papierlage (Ableitung aus Arbeitsergebnissen) gewonnen werden. Notwendig ist die Wahrnehmung des Kindes in sehr verschiedenen Situationen, im sozialen Miteinander, bei Gesprächen, beim Singen, in Situationen emotionaler Belastung, beim Spiel, bei Bewegungsaufgaben, bei der Reaktion auf Bitten, auf Wünsche, aber auch Zurückweisun-

gen. Aufschlussreich und zugleich beziehungsfördernd sind persönliche Gespräche mit den Kindern.

Ein wesentlicher Effekt von Differenzierung liegt im Vermeiden von zeitlicher Einschränkung. Immer wenn Aufgaben überwiegend gleichzeitig beendet werden müssen, weil im Anschluss für alle etwas Neues folgt, entsteht Zeitstress für einige Kinder. Die Folge davon ist, dass diese Kinder unter dem Vergleich mit den anderen leiden und durch Versagenserfahrungen verunsichert werden.

Der psychomotorische Förderansatz lässt dahingegen zu, dass auf unterschiedlichen Handlungsebenen, auf unterschiedlichem Niveau und in unterschiedlicher Zeit Aufgaben bearbeitet werden. Vor allem gehört zum Prinzip, dass unterschiedliche Lernkanäle, Emotionalität und das Miteinander einbezogen werden, also spielerisches Tun zu erlebten Erfahrungen führt.

**Die Förderung ist kommunikativ und kooperativ**

Über die Ansprache der Emotionalität in Spielsituationen und in nach psychomotorischen Grundsätzen orientierten Lernsequenzen werden die sozialen Beziehungen in der Lerngruppe angeregt. Schule ist ein bedeutsamer sozialer Raum, in dem Kinder Gemeinschaft erfahren und über die Gemeinschaft Anerkennung erhalten. Dabei gilt es, leistungsvergleichende Situationen zugunsten leistungswürdiger Momente zurückzustellen.

Die Interaktion in Arbeitsphasen, die Stärkung des Miteinander- und Voneinanderlernens und die Aufnahme von Ideen der Kinder stärken das Gemeinschaftserlebnis, die Kommunikationsbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit. Kinder erweitern ihre Handlungskompetenzen, wenn Lernangebote verschiedene Sozialformen und unterschiedliche Lernkanäle zulassen und herausfordern. Konsequenz daraus ist, dass über das in Stillarbeit bearbeitete Arbeitsblatt hinaus Erfahrungen mit der Zusammenarbeit nötig sind – beim gemeinsamen Ausprobieren, Vermutungen-Anstellen, Beweisefinden, Erkunden von Fakten usw. Übungen nach psychomotorischen Prinzipien, die Lernerfahrungen unterstützen und basale Erfahrungen sichern, beziehen die angeführten Grundsätze ein.

## 2. Kritische Stellen und Förderung in den Basiskompetenzen

Die folgenden Überlegungen und Vorschläge zur Förderung sind auf acht Bereiche bezogen:

- Physische Kompetenz, ab S. 10
- Personale Kompetenz, ab S. 14
- Soziale Kompetenz, ab S. 18
- Wahrnehmungskompetenz (visuelle und auditive Wahrnehmung), ab S. 25
- Phonologische Bewusstheit, ab S. 32
- Pränumerische Kompetenz, ab S. 36
- Sprache und Sprechen, ab S. 42
- Kognitive Kompetenz, ab S. 46

Zu allen Bereichen werden mögliche kritische Stellen in der Lernentwicklung aufgezeigt, dazu werden Förderideen angegeben und mit Beispielen konkretisiert. In den Übersichten sind die Beispielnummern ausgewiesen. Die jeweils anschließenden Beispiele sind mit diesen Nummern ausgezeichnet.

### Förderbereich: physische Kompetenz

Physische Kompetenz	Kritische Stellen	Förderideen	Beispiel
<b>Grobmotorik Körperkoordination</b>	Halten der Körperspannung (Sitzen, Stehen, Springen)	Vielfältige Bewegungsangebote als Bestandteil des (Fach-) Unterrichts, im Sportunterricht oder in außendifferenzierter Kleingruppenförderung (Psychomotorik): z. B. Ballspiele, Hüpfspiele, Seilspringen, Tanzen, Rhythmik etc., Einsatz von Balanciergeräten Bewegungslandschaften Mundmotorische Spiele und Übungen: Pustespiele, »Zungenspiele«, Grimassen	1 a 1 b
	Verinnerlichung von Handlungen u. Bewegungen		
	Halten des Gleichgewichts stimmiger Kräfteinsatz		
	Bewegung im Rhythmus		
Mundmotorik			
<b>Bewegungs- und Handlungsplanung</b>	Motorische Umsetzung komplexer Handlungsmuster	Differenzierte Bewegungsangebote wie Schaukeln, Wippen, Balancieren Wurfaufgaben mit verschiedenen Gegenständen Nachspielen von Bewegungsabfolgen Bewegungsparcours mit Aufgaben Ausführungen von Bewegungsrichtungen auf verschiedenen Raumebenen (Rollbretter, schiefe Ebenen, Hängematte)	2
	Ausführen gezielter Bewegungsaufgaben		
	Umgang mit Unterrichtsmaterialien		

Physische Kompetenz	Kritische Stellen	Förderideen	Beispiel
<b>Feinmotorik Graphomotorik</b>	Bewegungssteuerung Bewegungsausführung	Vielfältige Angebote zur Verbesserung der Fingerkoordination wie z. B. Fädelspiele, Fadenspiele, Fingerspiele, Geschicklichkeitsspiele (Riesenmikado, Schraubenbrett) Übungen zum Malen, Schreiben und Zeichnen mit verschiedenen Schreibgeräten wie z. B. Nachspuren, Schwungübungen, Sprechzeichnen, Ausmalen	3
	Stifthaltung beim Schreiben und Malen		
<b>Lateralität</b>	Handdominanz	Zeigen und Benennen von Körperteilen Überkreuzübungen Beidhändige Übungen (nacheinander oder parallel): Greifen, Fangen, Legen, Malen, Schreiben, Kneten etc. Geschicklichkeitsaufgaben (z. B. mit Klammern, Luftballons, kleinen Bällen)	4
	Sitz- und Schreibhaltung		
	Arbeitsrichtung		
	Wahrnehmungsrichtung		
<b>Visuomotorische Koordination</b>	Ausführen von Zielbewegungen	Differenzierte Bewegungsangebote zur Schulung der Zielmotorik: Wurfaufgaben mit verschiedenen Gegenständen, verschiedene Fortbewegungsarten zu Zielen, Partnerspiele mit Kleingeräten, Jonglieren, einen Ball auf ein Ziel rollen/werfen etc. Bauen mit unterschiedlichen Materialien (Bauklötze, Lego, Mikadostäbe)	5

### 1 a Förderidee: sich bewegen

- Bewegung durch andere:
  - geschoben werden/gezogen werden (auf Rollbrettern, Matten, Tüchern etc.) in verschiedene Richtungen
  - auf instabilen Untergründen (rollende Matte)
- Bewegung durch Eigentätigkeit:
  - selbst gehen, rennen, krabbeln, rollen, springen, kriechen (auf unterschiedlichem Boden, über Hindernisse, durch einen Parcours)
- Bewegung mit Hilfsmitteln durch Eigentätigkeit:
  - schaukeln, fahren (Rollbretter, Fahrzeuge), wippen
- Bewegungsförderung mit dem Alltagsmaterial Mülltüte:
  - **Achtung, Regel:** Mülltüten werden nicht über den Kopf gezogen!
  - Luft in der Tüte: Die Kinder halten die geöffnete Mülltüte vor ihren Körper. Nun laufen sie mit der geöffneten Mülltüte rückwärts durch den Raum, so dass die Mülltüte immer mit Luft gefüllt ist.
  - Mülltütengeister: Eine durchsichtige Mülltüte wird mit Luft gefüllt, die Tragetaschen werden verknotet, so dass ein leichter Mülltütengeist entsteht (evtl. Gesicht aufmalen).

Die so entstandenen Mülltütengeister schweben durch sanftes Antippen an der Unterseite durch den Raum. Als Einzel-, Partner- oder Gruppenübung.

- Schlittschuhlaufen: Die Mülltüten werden als Schlittschuhe eingesetzt.
- Bewegungsförderung mit dem Alltagsmaterial Zeitung:
  - Zeitungsdecke: Die Kinder halten sich eine Zeitungsseite vor den Körper. Nun müssen sie sich (eventuell zu Musik) so schnell durch den Raum bewegen, dass die Zeitungsseite nicht herunterfällt.

- Zeitungspartner: Immer zwei Kinder halten gemeinsam eine Zeitungsseite fest. Verschiedene Bewegungsaufgaben (rückwärtsgehen, auf Knien rutschen, rennen etc.) müssen umgesetzt werden, ohne dass die Zeitung reißt.

- Zeitungsbälle: Zunächst knüllen die Kinder Zeitungsseiten zu kleinen Bällen zusammen (beidhändig, mit dem ausgestreckten Arm vor dem Körper mit der rechten / der linken Hand). Es werden zwei Mannschaften gebildet. Eine Bank trennt die Felder für beide Mannschaften. Nun werden alle Zeitungsbälle gleichmäßig in beide Felder verteilt. Auf ein Kommando versucht nun jede Mannschaft, ihr Feld frei von Zeitungsbällen zu bekommen, indem die Bälle in das Feld der anderen Mannschaft geworfen werden.

- Schlittschuhlaufen: Je zwei gefaltete Zeitungsbögen werden als Schlittschuhe eingesetzt (vgl. Abb.).



### 1 b Förderidee: Pustespiel Herbststurm

Material: zwei Tische, getrocknete Blätter

Vier Kinder stehen sich an einem Doppeltisch gegenüber, je zwei Kinder bilden ein Team. Beide Teams versuchen, ein getrocknetes Herbstblatt auf der Seite des anderen Teams vom Tisch zu pusten.

### 2 Förderideen: Bewegungsspiele

Klebende Körperteile: Die Kinder bewegen sich im Raum. Ein Körperteil wird genannt. Die Kinder sollen blitzschnell mit dem genannten Körperteil am Boden / an der Wand »festkleben«, bis das Signal zum Weiterlaufen gegeben wird.

Der Zauberer: Ein Kind erhält einen Zauberstab. Mit diesem berührt es vorsichtig einzelne Körperstellen der herumlaufenden Kinder. Die Kinder müssen die berührte Körperstelle festhalten und dem Zauberer hinterhergehen. Sind alle Kinder verzaubert, wechselt der Zauberer.

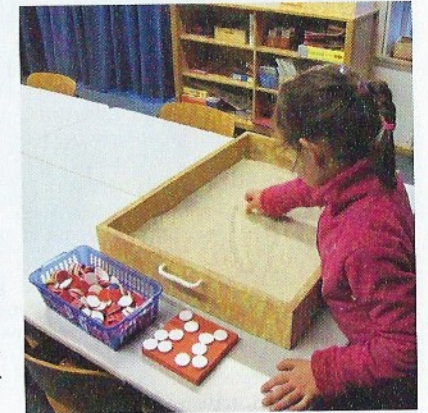
Ich bin König/Königin: Der König/die Königin erhält eine Papierkrone. Er/sie darf über die Untertanen bestimmen, indem vorgegeben wird, welche Bewegungen auszuführen sind. Er/sie sagt zum Beispiel: Ich bin König und ihr sollt alle durch den Raum krabbeln. Nach drei »Befehlen« Wechsel des Königs / der Königin.

Wäscheklammerräuber: Die Kinder sollen bei sich / bei einem Partner an bestimmten Körperstellen Wäscheklammern befestigen. Der Partner läuft weg, der Verfolger soll die Klammern »klauen«.

### 3 Förderidee: in der Sandwanne schreiben

Material: Sandwanne (alternativ: stabiler Deckel eines großen Schuhkartons), Vogelsand, kleine Stöcke, evtl. Vorlagen zum Nachspuren (Symbole, Formen, Buchstaben, Zahlen)

Die Sandwanne stellt für die Kinder einen hohen Aufforderungscharakter dar. Es können vielfältige graphomotorische Übungen zu verschiedenen Themen (Symbole, Formen, Ziffern, Buchstaben etc.) angeboten werden, isoliert oder beispielsweise als fester Bestandteil in Form einer Lernstation (im Mathematik- und Deutschunterricht). Geeignet für Einzelarbeit oder Partnerarbeit.



### 4 Förderidee: Rollbrettkarussell

Material: Rollbrett

Beschreibung: Ein Kind liegt bäuchlings auf dem Rollbrett. Nun versucht es, sich durch Überkreuzgreifen im Kreis zu drehen.

### 5 Förderidee: das Tier füttern

Material: Sandsäckchen, Behälter (Korb, Karton, Schale), kleine Glitzersteine (oder Bohnen, Erbsen etc.), Pinzette, Seifenablage oder Duschmatte

Ein Tier (Dinosaurier, Löwe etc., eventuell mit Bezug zu einem Unterrichtsprojekt) möchte gefüttert werden und belohnt jeden, der es füttert, mit einem Geschenk. Die Kinder werfen abwechselnd Sandsäcke in seinen Fressnapf. Wer zuerst drei Sandsäckchen in den Fressnapf geworfen hat, darf sich zur Belohnung mit einer Pinzette einen Glitzerstein (o. Ä.) von den Noppen einer Seifenablage (Unterseite) nehmen.

Weiterführende Literatur zum Förderbereich Physische Kompetenz

Zimmer, Renate (1997): Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern. Freiburg: Herder.

Büngers, Beate (2004): 100 tolle Bewegungsspiele. 1. und 2. Schuljahr. Donauwörth: Auer Verlag.

Arnold, Marga / Singer, Waltraud (2011): Das ist der Daumen Knudeldick. Über 500 Fingerspiele und Rätsel. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag.

Roß, Gabriele / Erker, Robert (2000): Lustiges Sprechzeichnen. München: Pattloch.

Spiel- und Übungsmaterial

Concerto Grosso (Kartenspiel zur Bewegungssteuerung und zum Reaktionsvermögen). Amigo.

Fädelzoo (Spiel zum Auffädeln von Ketten nach Bildvorlage). HABA.

Fingertipp (Spiel zur Förderung der Fingergeschicklichkeit). LOGO.

## Förderbereich: personale Kompetenz

Personale Kompetenz	Kritische Stellen	Förderideen	Beispiel
<b>Selbstkonzept</b>  Selbstwertgefühl Selbstbewusstsein Selbstwirksamkeit Neugier und Interessen  <b>Emotionale Ausgeglichenheit</b> <b>Selbstregulation</b>	Erfahren von Erfolg Entwicklung von Zuversicht Benennen eigener Stärken und Schwächen  Situationsangemessenes Agieren Erkennen und Benennen eigener Gefühle Bedürfnisaufschub Frustrationstoleranz Selbstwahrnehmung Stressverhalten	Vermittlung von Könnenserfahrungen: Passung der Lernangebote an die individuellen Lernausgangslagen (Differenzierung von Materialien und Arbeitsformen: Wochenplan, Tagesplan, unterschiedliche Schwierigkeitsstufen) Kleinschrittige Steigerung der Schwierigkeit Transparenz der Anforderungen, der Ziele und der Bewertung Sicherheit und Handlungskompetenz durch die Rhythmisierung des Schultages und den Einsatz von Unterrichtsritualen: Tagesplan, Morgenkreis, Ämter, wiederkehrende Gesprächssituationen (Erzählkreis, Gruppenarbeit, Teamarbeit, Gruppenrat), Darstellung/Benennen eigenen Befindens (über Satzmuster, Piktogrammkarten, Pantomime, Mimik-Würfel etc.) Präsenz und Transparenz von Regeln (Visualisierung, Rückmeldung, positive Verstärkung)	6
<b>Arbeits- und Leistungsverhalten</b>  Motivation, Mitarbeit	Anstrengungsbereitschaft Versagensängste	Vermittlung von Könnenserfahrungen: Passung der Lernangebote an die individuellen Lernausgangslagen (Differenzierung von Materialien und Arbeitsformen: Tagesplan, Wochenplan, unterschiedliche Schwierigkeitsstufen) Kleinschrittige Steigerung der Schwierigkeit Transparenz der Anforderungen, der Ziele und der Bewertung Wiederkehrende Gesprächssituationen (Morgenkreis, Gruppenarbeit, Teamarbeit)	7
<b>Aufmerksamkeit</b> <b>Konzentration</b> <b>Ausdauer</b>	Fokussierung (Ansprache, Inhalte, Aufgaben)  Durchhaltevermögen	Persönliche Ermutigung (positive Verstärkung) Schaffung gut strukturierter Lernsituationen: zeitliche Rhythmisierung, Eindeutigkeit von Instruktionen und Arbeitsmaterialien,	8

Personale Kompetenz	Kritische Stellen	Förderideen	Beispiel
	Vermeidungsstrategien  Ablenkbarkeit	strukturierter und überschaubarer Arbeitsplatz / Arbeitsraum, Regeln für Arbeitszeiten (z.B. Einhalten von Arbeitsruhe) Arbeit nach Zeitvorgaben (z.B. Einsatz von Sanduhren) Wechsel von Anspannung und Entspannung (Bewegungspausen) Bewegungsangebote zur Förderung der Konzentrationsfähigkeit (Psychomotorik) Übungen und Aufgaben zur Förderung der Konzentration (Brettspiele, Kartenspiele etc.)	
<b>Arbeits-tempo</b>	Bearbeitung von Aufgaben in angemessener Zeit  Begonnene Aufgaben beenden	Individualisierte Aufgaben (differenzierter Umfang von Wochenplänen, Tagesplänen, Arbeitsaufträgen, Arbeitsblättern etc.) Arbeit nach Zeitvorgaben (Einsatz von Sanduhren)	9
<b>Selbstständigkeit</b>	Eigenverantwortung übernehmen Aufgaben selbstständig bearbeiten Aufgaben selbstständig auswählen Sorgfältiges Arbeiten Sorgfältiger Umgang mit Material Arbeitsergebnisse kontrollieren	Sicherheit und Handlungskompetenz durch Unterrichtsrituale: Morgenkreis, Ämter, Tagesplan, Einsatz bekannter Aufgabenformate, Einüben von Arbeitsstrategien, Aufgaben mit Selbstkontrolle	10a 10b 10c
<b>Aufgabenverständnis</b>	Arbeitsanweisungen verstehen (Handlungsebene, ikonische Ebene, symbolische Ebene)	Kleinschrittige Erarbeitung von Aufgabenstellungen Wiederholungen Modellhafte Darstellungen, Einsatz von Piktogrammen zur Visualisierung von Arbeitsaufträgen Vereinfachter Wortschatz	11

### 6 Förderidee: Tagesplan

Ein Tagesplan sorgt für Transparenz und Sicherheit im rhythmisierten Schulalltag. Neben den Unterrichtsinhalten können Zeitangaben oder besondere Themen und Vorhaben auf dem Tagesplan visualisiert werden. In Abhängigkeit von der Lesekompetenz der Kinder kann ein Tagesplan mit Schrift in unterschiedlichem Umfang und/oder mit Piktogrammen gestaltet werden (vgl. Förderidee 42). Wenn die Kinder nach einiger Zeit den Ablauf einzelner Tage nachvollziehen können bzw. diesen von einem Wochenstundenplan übertragen können, kann damit begonnen werden, den Kindern die Verantwortung für den Tagesplan zu übergeben.



Schulaufgaben

Woche **26. bis 30. September**

	Was ich machen muss	Ergebnis
	Meine Stifte sind angespitzt. Mo <input checked="" type="checkbox"/> Di <input checked="" type="checkbox"/> Mi <input checked="" type="checkbox"/> Do <input checked="" type="checkbox"/> Fr <input checked="" type="checkbox"/>	
1+1 Mathe	1 Seite	
lesen	Lies mal Heft 2 Seiten	
schreiben	LL Sand Tapete Heft	
	Sport Ich mache mit.	
4		Toll gemacht, Sina

### 8 Förderidee: Das besondere Merkmal

Material: Zettel, Stift (für die Lehrerin)

Die Gruppe bewegt sich zunächst ruhig und achtsam im Raum. Die Lehrerin beobachtet währenddessen die Kinder. Auf einem Zettel notiert sie ein bestimmtes Merkmal, welches einige der Kinder haben und einige nicht (z. B. »Hat etwas Gestreiftes an«). Dann wird die Gruppe anhand dieses Merkmales in zwei Hälften geteilt und sich gegenübergestellt. Die Kinder sollen versuchen, das Merkmal anhand der Gegenüberstellung zu erkennen. Da jede Gruppe das Merkmal zuerst herausfinden will, ist es wichtig, sich im Geheimen mit seinen Gruppenpartnern zu beraten. Anschließend stellen sich die Kinder nach dem Merkmal geordnet auf.

### 9 Förderidee: Aufgaben in bestimmten Zeiteinheiten bearbeiten

Eine Sanduhr ist für alle Kinder faszinierend. Schulanfänger, die in der Regel noch nicht mit Uhrzeiten und Zeitspannen umgehen können, lernen durch den Einsatz einer Sanduhr, dass Zeit vergeht und dass diese messbar ist. Nach einer zunächst allgemeinen Herangehensweise (»Was schaffst du alles in einer Minute?«) kann die Sanduhr bei der Bearbeitung von Aufgaben eingesetzt werden. Eine kleinschrittige Steigerung ist hierbei sinnvoll (3 Minuten, 5 Minuten, 8 Minuten, 10 Minuten; 2 x 10 Minuten etc.).

### 10 a Förderidee: Morgenkreis mit Drehbuch

Der Morgenkreis ist ein fester Bestandteil des rhythmisierten Unterrichts. Wenn der Ablauf des Morgenkreises genau festgelegt ist, können sich die Kinder auf den Verlauf einstellen und wissen, welche Anforderungen an sie gestellt werden. Beim Morgenkreis

### 7 Förderidee Wochenplan

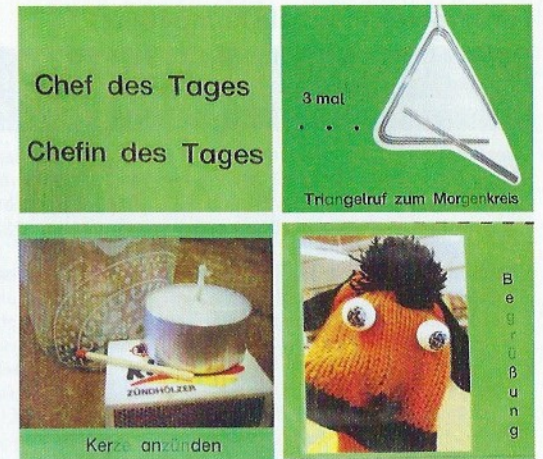
Ein individueller leistbarer Wochenplan mit Rückmeldung zum Arbeits- und Leistungsverhalten kann das Selbstbewusstsein stärken. Neben der Darstellung der zu bewältigenden Aufgaben in den Unterrichtsfächern eignet sich ein Wochenplan ebenfalls dazu, persönliche Regeln und Vereinbarungen zu dokumentieren. Alle Beteiligten haben einen guten Überblick über die erledigten Aufgaben, was auch eine Erleichterung für die Unterrichtsvorbereitung sein kann.

→ Kopiervorlagen

→ Beispiel Wochenplan Klasse 1\_2\_3

→ Beispiel Arbeitsplan Klasse 1\_2

mit Drehbuch sind die einzelnen Phasen des Morgenkreises in einem kleinen Buch zusammengestellt. Auf jeder Seite ist eine Phase mit einem Symbol, Bild, Foto und einem Wort oder Satz abgebildet (s. Fotos oben). Das Morgenkreiskind bzw. der Chef des Tages (ausgewählt nach freiwilliger Meldung oder nach festgelegter Reihenfolge) kann sich an den Seiten des Drehbuches orientieren und sich als kompetenter Gestalter des Morgenkreises erleben.



### 10 b Förderidee: Übernahme von Ämtern

Über einen Ämterplan werden die Kinder in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Sie übernehmen Verantwortung für eine Aufgabe und signalisieren: Das tue ich für die Gemeinschaft (s. Foto oben rechts).

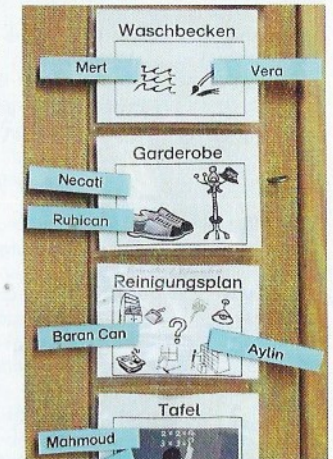
Name: FDA

Datum: \_\_\_\_\_

Das habe ich gemacht:

	D d	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	<input checked="" type="checkbox"/>
	D	<input checked="" type="checkbox"/>
	d	<input checked="" type="checkbox"/>
	D	<input checked="" type="checkbox"/>

Das muss ich noch weiterhin üben:



### 11 Förderidee: piktografische Arbeitsanweisungen

Piktogramme unterstützen die Kinder bei der Sinnentnahme von Arbeitsaufträgen. Kinder, die über keine bzw. geringe Lesekompetenz verfügen, können sich Arbeitsaufträge über Piktogramme erschließen. Mit Hilfe von Piktogrammen lassen sich außerdem komplexere Aufgabenstellungen besser veranschaulichen.

Weiterführende Literatur zum Förderbereich Personale Kompetenz

Schneider, Doris / Schneider, Ralf (1995): *Bewegen und Entspannen nach Musik. Rhythmisierungen, Bewegung und Ausgleich in Kindergarten und Unterricht. Anleitungsbuch mit CD.* Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

## Förderbereich: soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz	Kritische Stellen	Förderideen	Beispiel
<b>Beziehungsfähigkeit</b> (Erwachsene und Kinder)	Kontaktverhalten Beteiligung an Gruppenaktivitäten Nähe und Distanz	Gemeinsame Aktivitäten: Partnerarbeit Gruppenarbeit, Gruppenspiele, Mannschaftsspiele	12
<b>Achtung Respekt Anerkennung</b>	Respekt Rücksichtnahme	Selbstverständnis für Achtung, Respekt und Anerkennung aller am (Schul-) leben Beteiligten vermitteln über transparente Regeln für ein faires Miteinander (Schulregeln, Gruppenregeln) Streit- und Schlichtungskultur entwickeln Helfersysteme im Unterricht Klassenrat	13
<b>Empathie</b>	Eigen- und Fremdwahrnehmung  Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen	Übungen im Sportunterricht oder in der außendifferenzierten Kleingruppenförderung (Psychomotorik): Partnerübungen, Gruppen- und Mannschaftsspiele, Vertrauensspiele, Tastübungen	14
<b>Zuverlässigkeit</b>	Einhaltung von Regeln Erledigen von Aufgaben	Klare Formulierung von Regeln Reflexion von Regeln	15
<b>Kommunikationsfähigkeit</b>	Gespräch führen (zuhören, sprechen, antworten, fragen) Bedürfnisse und Wünsche angemessen einbringen	Strukturierte Gesprächssituationen (Morgenkreis, Gruppenarbeit, Teamarbeit) Formulierung und Visualisierung von Gesprächsregeln (z. B. Ruhezeichen)	16
<b>Kooperationsfähigkeit</b>	Gemeinsames, faires Handeln (mit anderen spielen, arbeiten) Bedürfnisaufschub Teamfähigkeit (Partner, Gruppe) Hilfsbereitschaft	Erarbeitung und Visualisierung von Schul-, Klassen- und Arbeitsregeln Reflexionsgespräche Interaktionsspiele, Rollenspiele, Partnerübungen, Partnerarbeit, Gruppenarbeit	17
<b>Interessen / Rechte durchsetzen</b>	Eigene Meinung kennen und vertreten Selbstbehauptungsfähigkeit	Vermittlung friedlicher Strategien Beteiligung und Mitbestimmung (Klassenrat, Kinderkonferenz)	18

Soziale Kompetenz	Kritische Stellen	Förderideen	Beispiel
<b>Konfliktfähigkeit</b> <b>Werterhaltung</b> <b>Urbildung</b>	Kritikfähigkeit Lösungskompetenz Kompromissbereitschaft Unrechtsbewusstsein Hilfsbereitschaft Verantwortungsbewusstsein	Eigenverantwortliche Auseinandersetzung in Konfliktsituationen vor dem Hintergrund transparenter Regeln und Bewertungsmaßstäbe (Regeln des friedlichen Miteinanders, Schulregeln, Pausenregeln) Entwicklung von Streit- und Schlichtungskultur (z. B. Führen eines Streitbuches, regelmäßige Durchführung von Gruppenkonferenzen etc.)	19a 19b 19c
<b>Regelverhalten</b>	Verstehen, Benennen und Einhalten von: Regeln, Reihenfolgen, Ordnungssystemen (z. B. Schulregeln, Gruppenregeln, Gesprächsregeln, Spielregeln)	Regeln für Reihenfolgen festlegen: Sitzordnung, Aufrufen, Zunicken, Anticken usw. Visualisierungen von Regeln (Plakate) Reflexion von Regelverhalten (Feedback, Verstärkersysteme, Klassenrat) Hilfen zur Orientierung und Ordnung im Klassenraum (Thematische Ecken, Piktogramme an den Regalen)	20a 20b 20c
<b>Solidarität</b> <b>Verantwortung</b> <b>Interkulturelle Kompetenz</b>	Eigen- und Fremdwahrnehmung Umgang mit sich selbst und anderen Menschen Empathie Vorurteilsfreiheit Konfliktfähigkeit Eigene Interessen zurückstellen können	Gemeinsame Bewegung im Freien, im Raum, schnelle und langsame Bewegungen, Partnerübungen Gruppen- und Mannschaftsspiele (z. B. Staffeln), Vertrauensspiele, Regelspiele, Kenntnis und Erfahrung kultureller Unterschiede und Gemeinsamkeiten (Thematisierung und Wertschätzung kultureller Unterschiede im schulischen Alltag)	21

## 12 Förderidee: Vertrag für Gruppenarbeit

Für die Gruppenarbeit erinnert ein schriftlicher Vertrag an die Vereinbarung: Wir sind Mitglieder einer Gruppe und lösen die Aufgabe gemeinsam. Wir helfen uns gegenseitig.



## 13 Förderidee: Giraffensprache

Die Fähigkeit, Situationen bewusst aus verschiedenen Perspektiven wahrzunehmen, ist eine wichtige Voraussetzung für einen zufriedenstellenden und achtsamen Umgang miteinander. Die Giraffensprache macht Kommunikation leichter und angenehmer. Sie will das Bemühen um einen achtsamen Umgang miteinander und das Einfühlungsvermögen in andere und in sich selbst stärken. Wenn wir rücksichtsvoll miteinander umgehen wollen, spielt die Art und Weise, wie wir mit anderen sprechen, eine große Rolle. Die Giraffe hat unter den Landtieren das größte Herz. Sie braucht so ein großes Herz, um das Blut durch den langen Hals bis in den Kopf zu pumpen. Die Giraffe lebt friedlich mit anderen Tieren zusammen. Sie nimmt keinem Tier etwas weg, weil sie mit ihrem langen Hals nur dort frisst, wo kein anderes Tier ist. Es gibt somit keinen Streit mit der Giraffe und sie kann mit allen friedlich zusammenleben. Die Giraffensprache hilft uns, wenn wir uns streiten oder unterschiedlicher Meinung sind.



Merkmale der Giraffensprache:

- Ich sage dem anderen, was mich stört, ohne ihn zu beleidigen.
- Ich sage, was ich fühle.
- Ich sage deutlich, was ich wünsche. Ich formuliere eine Bitte oder einen Wunsch.

(siehe Homepage [www.pfaelzer-weg.de](http://www.pfaelzer-weg.de))

→ Kopiervorlagen → Giraffensprache Reflexion 1 und 2

## 14 Förderidee: Ich zeige dir den Weg

Material: ggf. Tücher, ggf. Hindernisparcours

Immer zwei Kinder bilden ein Team. Ein Kind geht rückwärts an der Hand eines anderen Kindes, welches die Rolle des Führenden übernimmt. Der Führende ist vorsichtig, rücksichtsvoll, beschreibt den Weg und passt auf, dass es keine Zusammenstöße mit anderen Paaren gibt. Nach dem Rollenwechsel erfolgt ein gemeinsames Gespräch in der Gruppe: wie habe ich mich gefühlt? Was hat mir geholfen?

Abwandlung: Einem Partner werden die Augen verbunden.

## 15 Förderidee: zu Regeln, Regelverhalten und Reflexion

Die Thematik »Regeln, Regelverhalten und Reflexion« wird mit verschiedenen Beispielen aufgegriffen. Zusammenfassend festhalten lässt sich an dieser Stelle Folgendes:

Damit das Einhalten von Regeln, das Erledigen von Aufgaben und die Reflexion eigenen Verhaltens in Bezug auf bestimmte Regeln gelingen können, sollten klare Bedingungen vorhanden sein:

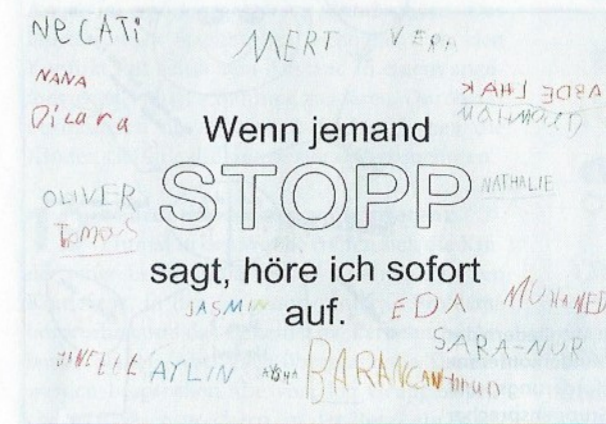
- Die Regeln sind so verständlich formuliert, dass sie von allen Kindern nachvollzogen werden können (vgl. 17).
- Die Regeln sind aktuell und präsent, d. h. sie haben Relevanz und finden sich in der Umgebung wieder (vgl. 13, 20b).
- Die Reflexion der Regeln erfolgt auf einem Niveau, das den Möglichkeiten der Kinder entspricht (vgl. 19a).
- Regeln können allgemein (vgl. 20a) oder individuell sein (vgl. 7).

## 16 Förderidee: Kinder sprechen mit

Im Rahmen von ritualisierten und gut strukturierten Gesprächssituationen können sich Kinder als Sprecher einbringen und Wertschätzung ihrer Redebeiträge erfahren. Auch Kinder mit geringen sprachlichen Kompetenzen können durch das Lernen an wiederkehrenden Modellen ihre Fähigkeiten erweitern. Eine gute Möglichkeit bietet hierbei ein ritualisierter Morgenkreis (vgl. 10a), der an unterschiedlichen Stellen Gelegenheit zur sprachlichen Beteiligung auf unterschiedlichem Niveau bietet: durch freies oder gelenktes Erzählen (z. B. durch eine Auswahl an Themen oder Satzanfängen) oder durch vorgegebene Satzmuster (z. B. beim Ansagen des Datums). Auch ein Satz wie »Ich habe nichts Besonderes zu erzählen« ist eine sprachliche Beteiligung und sollte als solche akzeptiert werden.

## 17 Förderidee: Stoppregel

Die Stopp-Regel ist eine Schulregel. Sie gilt in jeder Situation, in der ein Kind oder ein Lehrer das Gefühl hat: STOPP, das möchte ich nicht. In jeder Lerngruppe hängt ein Exemplar der Stoppvereinbarung aus. Mit ihrer Unterschrift verpflichten sich die Kinder, die Stopp-Regel zu beachten und anzuwenden.



→ Kopiervorlagen →  
Vorlage Plakat Stoppregel

## 18 Förderidee: Kinderkonferenz

Die Sprecher der Lerngruppen/Klassensprecher treffen sich ein- bis zweimal im Monat mit einer Lehrerin in der Kinderkonferenz. Die Kinder bringen Themen und Ideen aus ihren Lerngruppen/Klassen in die Kinderkonferenz mit und tragen die Ergebnisse und Vorschläge verantwortungsvoll zurück in ihre Lerngruppe/Klasse. Interessen und Wünsche können mit Argumenten durchgesetzt werden. Die Gruppensprecher und -sprecherinnen vertreten die Interessen ihrer Mitschüler und Mitschülerinnen, lernen mitzubestimmen und Regeln einzuhalten. Auch erhalten die Kinder Informationen über die Schule und das Schulleben, die sie an die Lerngruppen/Klassen weitergeben. Wünsche, Vorschläge und Probleme der Kinderkonferenz werden entweder über Vertreter der Kinderkonferenz oder über die betreuende Lehrerin in die Gesamtkonferenzen eingebracht. Die Kinder fühlen sich ernst genommen und lernen, ihre Angelegenheiten selbstverantwortlich zu regeln. Das stärkt sie in Konflikten, sie lernen miteinander ins Gespräch zu kommen, ihre Meinung zu vertreten, Entscheidungen zu treffen und sie zu begründen. (vgl. Projekt »Demokratisch handeln«, Schulkonzept der Grundschule am Pfälzer Weg)

**Tigeraugen**  
**KINDERKONFERENZ**

Liebe Lerngruppensprecher!  
Ich möchte euch zur ersten Kinderkonferenz in diesem Schuljahr einladen.

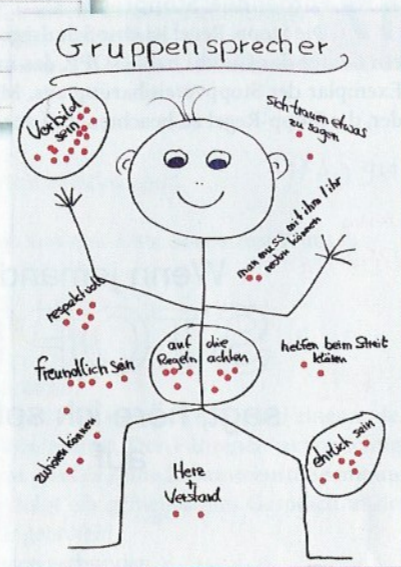
Dienstag, 11. Oktober 2011 um 11.15 Uhr im JÜL-Raum

Bitte besprecht in eurer Lerngruppe, welche Themen in der Kinderkonferenz besprochen werden müssen.

1. Fußball
2. Menge der Beyblades
3. Schaukelwechsel

Einladung zur  
Kinderkonferenz  
mit Vorschlägen

Von den Mitgliedern der  
Kinderkonferenz  
entwickeltes Anforderungsprofil  
für Gruppensprecher






## 19 a Förderidee: Giraffenzettel

Im Zusammenhang mit dem Konzept der Giraffensprache (siehe Förderidee 13) werden zur Selbstklärung von Konfliktsituationen Giraffenzettel verwendet. Links ein Beispiel für jüngere Kinder, rechts für ältere.

Name \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

**GIRAFFENZETTEL**

1. Welche Regel hast du nicht beachtet?

Sauberkeit      Achtsamkeit      Stoppregel

2. Was nimmst du dir vor? Was machst du für den anderen?


Name \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

**GIRAFFENZETTEL**

1. Was ist passiert?

2. Welche Regel hast du nicht beachtet?

3. Was nimmst du dir vor? Was machst du für den anderen?

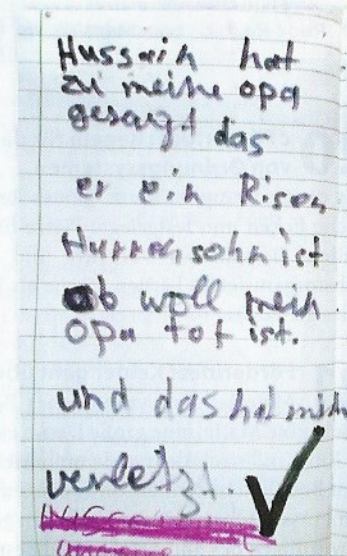


## 19 b Förderidee: Streitbuch

Durch das Klären von Streitigkeiten geht häufig viel Zeit verloren, zudem erfolgen die Klärungen häufig unmittelbar zwischen Tür und Angel in emotionsgeladener Atmosphäre. Das Führen eines Streitbuches ermöglicht es, den Konflikt mit zeitlichem Abstand in einem angemessenen, ruhigen Rahmen zu klären. Durch das Formulieren des eigenen Befindens lernen die Kinder, Gefühle differenzierter wahrzunehmen.

## 19 c Förderidee: Gruppenkonferenz

Einmal in der Woche treffen sich die Kinder einer Lerngruppe/Klasse zu einer internen Konferenz, in der sie gruppeninterne Probleme besprechen und das gemeinsame Lernen und Arbeiten planen. Aber auch übergreifende Themen werden besprochen, die von den Gruppensprechern/Klassensprechern, in der Regel ein Mäd-



chen und ein Junge, in die Kinderkonferenz eingebracht werden. (Vgl. Projekt »Demokratisch handeln«, Schulkonzept der Grundschule am Pfälzer Weg.)

Der Leitfaden für den Ablauf hängt für alle sichtbar aus:

1. Begrüßung und gute Nachrichten
2. Was ist aus den Ergebnissen vom letzten Mal geworden?
3. Welche Anliegen, Wünsche, Probleme gibt es in der Klasse?
4. Welche Anliegen, Wünsche, Probleme gibt es in der Schule?
5. Gruppensprecher berichten
6. Was steht im Beschwerdebuch?


## 20 a Förderidee: Schulregeln

Schulregeln sollten transparent und in jedem Klassenraum einsehbar sein.



## 20 b Förderidee: Regeln für den offenen Anfang

(siehe Abb. »Denke daran«)

### Denke daran:

1) **Hausschuhe anziehen** 

2) **Namen eintragen** 

3) **Rede-Regeln beachten**  und 

## UNSERE SCHULREGELN

1. **Wir achten darauf, dass es in unserer Schule und auf dem Hof sauber ist.**

- Müll gehört in den Mülleimer.
- In der Schule achte ich auf saubere Schuhe.
- Keine Spuckerei!
- Ich esse keine Körner und Kaugummi.

2. **Wir gehen aufmerksam und freundlich miteinander um.**

- Ich störe nicht beim Spielen.
- Ich gehe mit den Sachen sorgfältig um.
- Keine Beschimpfungen!
- Ich nehme Rücksicht auf Schwächere.
- Bei den Spielgeräten auf die anderen Kinder achten.
- Beim Reingehen bin ich vorsichtig: Kein Drängeln und Schubsen!

3. **Wir lösen einen Streit, indem wir miteinander reden.**

- Wenn ich etwas nicht möchte sage ich: Stopp!
- Ich schlage nicht, sondern rede.
- Ich sage meine Meinung mit der Giraffensprache, damit ich niemanden verletze.

## 20 c Förderidee: Regeln für das Einhalten von Ordnungssystemen

Für die Ordnung im Raum gibt es Regeln, thematische Ecken und festgelegte Plätze für Lernmaterialien. Sie schaffen Übersicht und unterstützen selbstorganisiertes Lernen. (Siehe als Beispiel Abb. »Lies genau«.)

## 21 Förderidee: Keiner geht über Bord

Material: ein symbolisches Boot (in Abhängigkeit von der Gruppengröße ein Tisch, eine Matte, eine große Decke etc.)

Ein Kind nach dem anderen besteigt das Boot. Die Gruppe soll sich gemeinsam auf dem Boot halten können, ohne dass ein Mitfahrer ins Meer stürzt. Die Kinder entwickeln gemeinsam Ideen, wie das Vorhaben gelingen kann, stützen sich gegenseitig, balancieren Bewegungen der anderen aus und besprechen nach Spielende das gemeinsame Handeln.



## Förderbereich: Wahrnehmungskompetenz – visuell und auditiv

### Visuelle Wahrnehmung

Wahrnehmungskompetenz	Kritische Stellen	Förderideen	Beispiel
<b>Figur-Grund-Wahrnehmung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ordnungssysteme erkennen und beachten (Platz/Schultasche)</li> <li>Abschreibeaufgaben (Tafel)</li> <li>Erfassen simultaner Mengen</li> <li>Strukturieren von Mengen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Strukturierung des Arbeitsplatzes</li> <li>Klare Strukturierung und Gliederung von Aufgaben, farbige Kennzeichnung von Teilaufgaben</li> <li>Aufgaben nach Signalen (Farben, Geräuschen)</li> <li>Übungen zur Mengenerfassung</li> <li>Ordnungs- und Sortieraufgaben</li> <li>Einsatz von Piktogrammen</li> <li>Spiele wie Blinde Kuh, Ich sehe was, was du nicht siehst, Puzzles</li> </ul>	22a 22b
<b>Farb- und Formwahrnehmung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unterscheidung und Benennung von Farben und Formen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Angebote zur Automatisierung der Farb- und Formbegriffe:</li> <li>Einsatz von Realgegenständen, Farbkasten, Farbstifte, Farbkarten, Farbwörtern</li> </ul>	23
<b>Raum-Lage-Beziehungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Allgemeine räumliche Orientierung (Einschätzung von Entfernungen, Rechts-Links Unterscheidung)</li> <li>Gebrauch von und Verständnis für Präpositionen</li> <li>Strukturierung der Arbeitsumgebung (Tisch, Tasche, Heft)</li> <li>Orientierung im Heft / auf dem Arbeitsblatt</li> <li>Erkennen gleicher / ungleicher Formen bei <i>gespiegelten</i> konkreten und abstrakten Darstellungen (Gegenstände, Bilder, Symbole, Zahlen, Buchstaben)</li> <li><i>Bereich Deutsch:</i> Buchstabenidentifizierung / Unterscheidung (d-b-p/f-t/W-M)</li> <li><i>Bereich Mathematik:</i> Zahlidentifizierung (6, 9, g) Rechenzeichen Rechenrichtung Zahlenreihe Vorgänger – Nachfolger Platzhalteraufgaben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vielfältige Bewegungsübungen zur Raumorientierung als Bestandteil des (Fach-) Unterrichts, im Sportunterricht oder in außendifferenzierter Kleingruppenförderung (Psychomotorik): Raumerkundung nach Plan, Labyrinthlauf, Hüpfspiele, Mein rechter Platz ist frei</li> <li>Übungen zum Umgang mit Präpositionen: Tisch decken, Plätze vergeben, Körper-Objekt-Beziehungen</li> <li>Angebote zur Fokussierung der Wahrnehmung auf die Unterscheidung gespiegelter Elemente: Muster und Figuren nachlegen bzw. nachzeichnen, Figuren spannen am Geobrett, Bauen nach Bauplänen (Lego, Nikitin, Bauklötze, Geostadt)</li> <li><i>Im Deutschunterricht:</i> Thematisierung problematischer Buchstaben, Verknüpfung mit Bewegungserfahrung (Handzeichen), Visualisierungshilfen mit Bildern</li> <li><i>Im Mathematikunterricht:</i> Zahlraumerfahrung als Bewegungserfahrung: Darstellung von Nachbarzahlen im Raum, Bewegungen am Zahlenstrahl</li> <li>Visualisierungshilfen (größer als, kleiner als)</li> </ul>	24a 24b

Wahrnehmungskompetenz	Kritische Stellen	Förderideen	Beispiel
<b>Wahrnehmungskonstanz</b>	Erkennen gleicher/ ungleicher Formen bei konkreten und abstrakten Darstellungen (Gegenstände, Bilder, Symbole, Zahlen, Buchstaben)  Erkennen von Zahlen und Buchstaben in verschiedenen Schriftgrößen	Sortierübungen (Gegenstände, geometrische Formen, Bausteine, Legosteine) Diskriminationsübungen (z. B. Finden und Markieren bestimmter Formen, Zahlen oder Buchstaben, Zahlen fühlen – Zahlen schreiben)	25
<b>Visuomotorische Koordination</b>	Einhaltung von Begrenzungen (beim Malen, Schreiben und Lesen, Rechnen)  Allgemeine Arbeitsweise  Schriftbild  Übertragen von Größenverhältnissen  Zeilenrutschen beim Lesen  Schneiden auf der Linie	Gezielte Bewegungsangebote zur Verbesserung der visuomotorischen Koordination (z. B. Zielwerfen mit Sandsäckchen, Ringen etc.) Einsatz von Konstruktionsmaterial (Bauklötze, Lego) Aufgaben zum Nachzeichnen von Bildern/Figuren, Labyrinthbilder (mit dem Finger, mit dem Stift, mit den Augen einen Weg verfolgen), Aufgaben zum Ausschneiden und Falten Angelspiele Deutliches Markieren von Begrenzungslinien, Oberlinien, Unterlinien, Schneidelinien, Falllinien Einsatz von Lesehilfen (Lesepeil, Lese-lineal)	26 a 26 b

**22 a Förderidee: Straßenbahn fahren**  
Die Kinder sollen sich nach Ansage auf den farbigen Linien des Turnhallenbodens bewegen. Wichtig ist, auf seinem Gleis zu bleiben und keine Unfälle mit anderen Straßenbahnen zu bauen.

**22 b Förderidee: Wo ist mein Nest?**  
Material: Ringe in verschiedenen Farben, Musik  
In der Sporthalle werden viele Ringe in verschiedenen Farben ausgelegt. Die Kinder sind Vögel. Jedes Kind bekommt zunächst ein eigenes Nest. Mit Beginn der Musik fliegen die Vögel aus. Stoppt die Musik, muss jeder Vogel in ein Nest seiner Ausgangsfarbe fliegen.

**23 Förderidee: Farbenspiel**  
Material: Zeichnungen/Kopien von Alltagsgegenständen in schwarz-weiß, Farbwürfel  
Beschreibung: Auf dem Boden/auf einem großen Tisch liegen Kopien verschiedener Gegenstände aus. Immer zwei der dargestellten Bilder haben in der Realität die gleiche Farbe (z. B. Sonne, Käse). Sie gilt es zu finden. Nach Farbvorgabe (gewürfelt oder auf Zuruf) laufen die Kinder los und versuchen ein Pärchen zu finden. Wurde ein Pärchen

gefunden, muss die Wahl begründet werden: »Der Käse und die Sonne sind gelb.« Für jede Farbe müssen ausreichend verschiedene Bilderpaare vorhanden sein.

**24 a Förderidee: verschiedene Spiele zur Raumorientierung**  
Begriffe wie auf, unter, neben, vor, hinter, nah, fern, welche die Position des eigenen Körpers im Raum bzw. im Verhältnis zu Gegenständen im Raum beschreiben, werden durch Bewegung im Raum erfahren und möglichst auch verbalisiert: auf einem Stuhl stehen, unter einem Tisch sitzen, neben einer Bank hocken usw.

**Orientierung im Raum**

- Gezielte Bewegungsaufgaben im Raum: »Gehe geradeaus, bis du nicht mehr weitergehen kannst.« »Gehe langsam rückwärts.« »Laufe im Zickzack.«
- Begriffe des Raumes in Bewegung übertragen: Ein Kind bewegt ein anderes Kind (seinen Roboter) durch Ansage von Bewegungen/Schritten durch den Raum (»Gehe fünf Schritte rückwärts«).
- Jeder Hund in seine Hütte: Jedes Kind (Hund) erhält einen Reifen (Hütte). Auf ein Signal laufen alle Hunde herum, auf ein zweites Signal muss jeder Hund in seine Hütte zurückkehren.

**Rechts-Links-Unterscheidung**

- Ich und mein Roboter: Zwei Kinder bilden ein Paar, ein Kind ist der Roboter, das andere Kind steuert den Roboter durch Berührung an der Schulter: linke Schulter = links abbiegen, rechte Schulter = rechts abbiegen. Später kann der Roboter ferngesteuert werden, durch Handzeichen rechts/links oder durch mündliche »Befehle«.
- Blinde Partner 1: Einem Partner werden die Augen verbunden. Der andere Partner ist der Blindenhund, führt den blinden Partner durch den Raum und begleitet die Bewegungen sprachlich: »Jetzt gehen wir links herum.«
- Blinde Partner 2: Ein blinder Partner wird durch Ansagen der Richtung von dem sehenden Partner durch einen Parcours gelotst.
- Felder würfeln: Auf einem Fliesenboden wird ein Bereich markiert (Kreide, Klebeband). Jedes Kind sucht sich einen Startpunkt. Es wird mit einem Schaumgummiwürfel gewürfelt. Das Kind welches an der Reihe ist überlegt, in welche Richtung es die gewürfelte Anzahl gehen will bzw. gehen kann und verbalisiert dieses: »Ich gehe vier Felder nach rechts.«
- Entfernungen einschätzen: Wo liegt mein Säckchen?  
Jedes Kind erhält ein Sandsäckchen. Die Kinder sollen dieses Säckchen an der gegenüberliegenden Seite des Raumes ablegen. Anschließend gehen sie den Weg zurück. Dann versuchen die Kinder mit verbundenen Augen ihr Sandsäckchen zu finden.

**24 b Förderidee: Hilfen zur Raum-Lage-Wahrnehmung im Unterricht**

- Deutsch: Im Anfangsunterricht Deutsch zeigen sich Schwierigkeiten in der Wahrnehmung der Raumlage häufig durch die Verwechslung optisch ähnlicher Buchstaben (b-d-p, M-W, f-t). Die Besonderheit dieser Buchstaben sollte von Anfang an thematisiert werden. Der Einsatz von Handzeichen/Lautgebärden hilft bei der Unterscheidung der Buchstaben.

- **Mathematik:** Probleme in der Wahrnehmung der Raumlage zeigen sich auch im Mathematikunterricht, beispielsweise bei der Bestimmung vom Vorgänger und Nachfolger einer Zahl. Es ist wichtig, das grundlegende Verständnis für die Begriffe »vor« und »nach« bzw. »Vorgänger« und »Nachfolger« zu fördern und zu festigen. Die Kinder sollten die Begriffe in der konkreten Handlung erfahren und verbalisieren.

Alle wollen Eis 1: Die Kinder stellen sich hintereinander in einer Reihe auf. Der Anfangspunkt wird deutlich markiert, es ist der Eiswagen. Jedes Kind verbalisiert, wer vor ihm und nach ihm an der Reihe ist.

Alle wollen Eis 2: Jedes Kind erhält ein Zahlenkärtchen. Alle stellen sich der Reihe nach auf. Die Kinder benennen, welche Zahl vor ihnen an der Reihe ist und welche nach ihnen. Als Erinnerung und Visualisierungshilfe kann später das Bild des Eiswagens bei schriftlichen Aufgaben zur Nachbarzahlenbestimmung benutzt werden.

	Di Lan	Celina	Nina
	vor		nach
—		2	—
—		6	—
—		8	—
—		3	—
—		1	—
—		7	—
—		5	—

## 25 Förderidee: Tastsack-Memory

**Material:** Tastsack oder dichtgewebter Kissenbezug, je zwei identische Gegenstände

Verschiedene Gegenstände werden auf den Tisch gelegt. Diese darf das Kind anschauen. Die passenden »Memory«-Gegenstände werden in den Tastsack gesteckt. Das Kind/der Partner wählt einen der ausgelegten Gegenstände aus und benennt diesen (»Finde die Murmel«). Im Tastsack soll nun durch Ertasten das Gegenstück gefunden werden. Wurde es gefunden, wiederholt das Kind den Begriff (»Ich habe die Murmel gefunden«)

Abwandlungen: Nur runde/eckige/lange etc. Gegenstände werden benutzt. / Verschiedene geometrische Formen werden benutzt. / Zu Buchstabenkarten / Ziffernkarten müssen die passenden Holzbuchstaben / Holzzahlen gefunden werden.

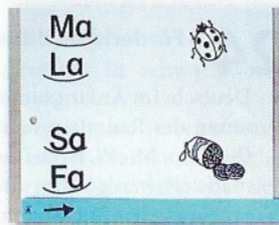
## 26 a Förderidee: mit Konstruktionsmaterial bauen

Das Bauen mit Konstruktionsmaterial erfordert Konzentration und feinmotorische Geschicklichkeit und fördert die Auge-Hand-Koordination (ist auch noch in der Schule sinnvoll). (Siehe Beispiel Foto rechts)



## 26 b Förderidee: Leselineal

Ein Leselineal hilft, die Leserichtung und die Zeile einzuhalten. Es kann bei der Bearbeitung eines Arbeitsblattes auch dafür genutzt werden, einzelne Aufgabenteile abzudecken, um die Aufmerksamkeit auf nur einen Teilaspekt zu lenken (siehe als Beispiel die nebenstehende Abbildung).



## Auditive Wahrnehmung

Wahrnehmungs-Kompetenz	Kritische Stellen	Förderideen	Beispiel
<b>Auditive Aufmerksamkeit</b>	Konzentriertes Zuhören Konzentriertes Arbeiten Aufgabenverständnis	Vereinbarung von Ruhesignalen Lauschen auf Stimmen / Geräusche Flüsterspiele Rhythmen nachklopfen Vorlesegeschichten Signalwörtergeschichten	27
<b>Auditive Differenzierung</b>	Unterscheidung von Geräuschen  Unterscheidung von Lauten beim Hören, Lesen, Schreiben (ähnlich klingende Laute wie m-n, s-z, o-u, t-d, g-k; ähnliche klingende Zahlwörter wie 2-3/18-80)	Deutliche Modellsprache Unterstützung durch Lautgebärden, Gebrauch von Anlautbildern Einsatz von Minimalpaaren Übungen zum Erkennen gleicher / ungleicher Phantasiewörter / Realwörter Übungen zum Erkennen bestimmter Laute innerhalb eines Wortes, Bestimmung der Position eines Lautes Deutliche Aussprache ähnlich klingender Zahlwörter, ggf. Unterstützung durch Handzeichen	28
<b>Auditive Lokalisation</b>	Akustische Orientierung im Raum Konzentriertes Arbeiten Genaueres Zuhören	Arbeitsruhe mit geschlossenen Augen Geräusche im Raum lokalisieren	29
<b>Figur-Grund-Wahrnehmung</b>	Konzentration auf bestimmte Geräusche (Stimme des Lehrers)	Arbeitsruhe Übungen,	30
<b>Auditive Merkfähigkeit</b>	Kurzspeicherung von Zahlen, Silben, Wörtern, Sätzen (z. B. Arbeitsanweisungen)  Speicherung von längeren Texten (Reime, Lieder)	Angebote zur Verbesserung der Merkfähigkeit: Texte: Geschichten vorlesen und Fragen beantworten Zahlenfolgen: Zahlen nachsprechen, Zahlen springen Silben: Silben nachsprechen, Silben springen	31
<b>Auditive Sequenzierung</b>	Speicherung in korrekter Reihenfolge (Zahlenfolgen, Laute, Silben, Wörter, Sätze)	Nachsprechen von Zahlen, Silben, Wörtern, Sätzen Spiel: Ich packe meinen Koffer in verschiedenen Variationen (Oberbegriffe: Tiere, Fahrzeuge, Zahlen ...)	32
<b>Rhythmische Differenzierungsfähigkeit</b>	Akustische Gliederung als Grundlage für lautgetreues Schreiben Stellenwerte bei Zahlen erkennen Kopfrechnen	Verknüpfung von Bewegung und Sprache: rhythmische Spiele, Bewegung nach Musik, Tanzspiele, rhythmisches Klopfen / Klatschen	33

### 27 Förderidee: Stampf-Geschichte

Material: Geschichte/Sachtext

Die Kinder stehen frei im Raum oder sitzen in der Sitzcke. Der Lehrer liest eine Geschichte vor. Hören die Kinder ein zuvor abgesprochenes Wort, müssen sie einmal auf den Boden stampfen.

Abwandlungen: Alle/verschiedene Kinder stampfen nur mit dem rechten oder linken Bein. / Verschiedene Kinder stampfen/klatschen/hüpfen bei verschiedenen Wörtern. / Die Kinder stampfen (klatschen, hüpfen) bei verschiedenen Wörtern mit einem bestimmten Anlaut.

### 28 Förderidee: Hörmemory

Material: Film Dosen/Metall Dosen, Materialien zum Befüllen: Steine, Vogelsand, Reis, Erbsen, Murmeln etc.

Je zwei Dosen werden zu gleichen Anteilen mit einem Material gefüllt und gut verschlossen. Die Kinder versuchen, die Geräusche zu unterscheiden und zusammengehörende Dosenpaare zu finden.

### 29 Förderidee: Was war das?

Material: Alltagsgegenstände aus dem Klassenraum, Klingel, Triangel, Trommel  
Die Kinder sitzen am Tisch und verbergen das Gesicht in den Armen. Die Lehrerin verursacht mit einem Gegenstand ein Geräusch an einem bestimmten Platz im Raum. Abschließend kehrt sie an ihren Platz zurück. Die Kinder melden sich und müssen den Gegenstand und den Platz im Raum richtig benennen können (eventuell nach zuvor abgesprochenem Satzmuster: »Das war die Klingel«, »Du hast am Fenster gestanden«).

### 30 Förderidee: So ein Durcheinander

Material: Bildkarten (Memory o. Ä.)

Ein Kind verlässt den Raum. Jedes der übrigen Kinder erhält eine Bildkarte. Das dargestellte Bild soll später wiederholend gesagt werden. Die dargestellten Begriffe werden benannt, dann die Karten wieder eingesammelt. Ein Bild wird ausgewählt. Das Kind kehrt zurück in den Raum. Es erhält die Bildkarte mit der Aufgabe, das Kind zu finden, welches im folgenden Durcheinander dieses Wort sagt. Nun beginnen alle auf ein Signal hin gleichzeitig ihre entsprechenden Worte immer wieder zu sagen. Das ausgewählte Kind muss das gesuchte Wort und den Sprecher finden.

### 31 Förderidee: Augen-zu-Geschichte

Die Kinder schließen die Augen. Eine kurze Geschichte wird vorgelesen. Anschließend müssen Fragen dazu richtig beantwortet werden.

Abwandlung: Jedes Kind erhält zwei Karten »stimmt« und »stimmt nicht«. Nach dem Vorlesen stellt die Lehrerin Behauptungen zu der Geschichte auf. Die Kinder zeigen durch Hochhalten der entsprechenden Karte an, ob die Behauptung stimmt oder nicht.

### 32 Förderidee: Ich packe meinen Koffer

Das klassische Spiel lässt sich beliebig variieren und an Unterrichtsthemen anpassen.

– Zahlenkoffer: Zahlen werden genannt und müssen in der richtigen Reihenfolge wiedergegeben werden.

– Themenkoffer: Gleiches mit Wörtern zu einem Oberbegriff (Tiere, Namen, Jahreszeit etc.)

### 33 Förderidee: klopf, klopf

Die Kinder sitzen am Tisch. Eine bestimmte Folge wird vorgeklopft. Die Kinder klopfen die Folge nach.

Abwandlung: Im Raum hängen Zahlenkarten aus (1 – 10). Eine Zahlenfolge wird vorgeklopft. Die Kinder merken sich die Anzahl der Klopfen und stellen sich unter die entsprechende Zahl.

#### Weiterführende Literatur zum Förderbereich Wahrnehmung

Zimmer, Renate (1995): Handbuch der Sinneswahrnehmung. Grundlagen einer ganzheitlichen Erziehung. Freiburg: Herder.

Pfeiffer, Karin (2002): Mach ich doch mit links. 20 Lektionen zum sinnerfassenden Lesen und zur Orientierung im Raum. Edition Lendersdorfer Traumfabrik. Düren: Stolz Verlag.

Nickisch, Andreas/Heber, Dolores/Burger-Gartner, Jutta (2005): Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen bei Schulkindern. Diagnostik und Therapie. Dortmund: verlag modernes lernen.

#### Spiel- und Übungsmaterial

Shad-Manfaat, Gerdi/Reher, Barbara (2008): Erfolgreich starten Bd. 1: Phonologische Bewusstheit, Sprache, auditive Wahrnehmung. Oberursel: Finken Verlag.

Sommer-Stumpfenhorst, Norbert: Lautkartei. Beckum: Colli-Vertrieb.

Differix. Ravensburger.

Halli-Galli. Amigo.

Blinde Kuh. Ravensburger.

Klecks. HABA.

Farbkarussell. Ravensburger.

Querbeet. Lingoplay.

Make 'n' break. Ravensburger.

MB Yenga. Hasbro.



## Förderbereich: phonologische Bewusstheit

Phonologische Bewusstheit	Kritische Stellen	Förderideen	Beispiel
<b>Geräusche identifizieren</b>	Aufmerksamkeit auf auditive Reize lenken Reihenfolge von Geräuschen erkennen	Lauschspiele (Alltagsgeräusche, Töne, Stimmen)	34
<b>Reime erkennen</b>	Lautstruktur der Sprache erkennen Aufmerksamkeit auf formalen Aspekt von Sprache richten	Reime erkennen und ergänzen (Reimwörter Memory, Domino) Abzählreime	35
<b>Anlaute heraus-hören</b>	Aufmerksamkeit auf formalen Aspekt von Sprache richten Einzelanalyse	Gezielte Hörübungen: Was hörst du am Anfang? Laut der Woche / des Tages, Anlautreue, div. Anlautspiele (Memory, Domino, Quartett)	36
<b>Phoneme (Lauten)</b>	Erkennen von Einzellauten Lokalisation von Lauten (Position) Zerlegen eines Wortes in seine einzelnen Laute (Phonemanalyse) Verknüpfen von Einzellauten zu einem Wort (Synthese) Unterscheidung ähnlich klingender Laute (m-n, g-k, s-z, e-i, o-u, p-b, d-t, f-w)	Gezielte Hörübungen: Einzellaute finden Laute innerhalb eines Wortes finden Vokale A, E, I, O und U finden Bezugslaute und Nachbarlaute finden	37a 37b
<b>Wörter in Silben gliedern</b>	Wörter in Silben zerlegen (Analyse) Silben zu einem Wort zusammenziehen (Synthese)	Übungen zur Silbengliederung: sillabierendes Sprechen; Bewegungen zur Silbengliederung (Silben tanzen, gehen, springen, Silben zählen, Silben klatschen) Silben markieren (Silbenbögen unter die Silben schreiben oder Silben zweifarbig im Wechsel schreiben)	38
<b>Sätze und Wörter</b>	Wort als sprachliche Einheit erfassen Wortgrenzen erkennen Unterschiedliche Länge sprachlicher Äußerungen erkennen	Sprachbetrachtung Aktive Auseinandersetzung mit Wörtern, Sätzen, Wortarten, Satzarten Sprachspiele	39

## 34 Förderidee: Das unsichtbare Orchester

Material: Instrumente (Triangel, Holzstäbe, Holzstäbe, Rasseln, unterschiedliches Papier zum Rascheln etc.).

Eine bestimmte Anzahl von Kindern (zunächst drei oder vier) wird ausgewählt. Jedes Kind erhält ein »Instrument«, dies können auch Alltagsgegenstände sein. Die übrigen Kinder drehen sich um (bzw. verschließen die Augen). Auf ein Zeichen hin machen die Kinder des Orchesters einzeln ein Geräusch. Nun dürfen sich die übrigen Kinder umdrehen und die Reihenfolge der Kinder und der Instrumente nennen.

Etwas schwieriger wird es, wenn die Mitglieder des Orchesters nach dem Konzert noch ihre Plätze tauschen.

## 35 Förderidee: Reimwörter-Memory

Material: Bildkarten von Reimwörtern

Es müssen immer zwei Bildkarten gefunden werden. Die Begriffe werden laut verbalisiert.

Abwandlungen: Es liegt nur ein Bild aus. Der passende Begriff muss erinnert oder ein neues Reimwort gefunden werden. / Zu einem späteren Zeitpunkt finden die Bildkarten ihren Einsatz, wenn es darum geht, die Reime in einem geschriebenen Wort sichtbar zu machen. So lassen sich dann die Bildkarten dem entsprechenden Wort zuordnen oder es kann ein Bild-Wort-Memory damit gespielt werden.

## 36 Förderidee: Verschiedene Spiele zum Hören der Anlaute

- Spiele mit der Anlautreue

– **Fingertipp:** Die Kinder gleiten mit dem Zeigefinger über die Anlautreue (je nach Form der Anlautreue in der günstigsten Leserichtung). Der Nachbar sagt »Stopp«. Das Kind tippt mit dem Finger auf die Stelle in der Anlautreue, an der sich der Finger gerade befindet und benennt das Bild und den passenden Anlaut. Ist eine entsprechende Lautgebärde (bereits) bekannt, wird diese ebenfalls gezeigt.

– **Würfeln auf der Anlautreue** (in Abhängigkeit von der Form der Anlautreue): Die Kinder spielen zu zweit. Jeder erhält eine Spielfigur. Ein Startfeld wird gewählt. Es wird abwechselnd gewürfelt. Die Kinder setzen ihre Spielfigur auf das entsprechende Feld und benennen das Anlautbild, nennen den Anlaut und ggf. die Lautgebärde.

– **Der verschlossene Mund:** Die Lehrerin schließt sich oder einem Kind mit einem Schlüssel den Mund zu. Das Kind kann sich nur noch über Lautgebärden verständigen. Eine Lautgebärde wird vorgemacht. Ein anderes Kind zeigt das entsprechende Bild auf der Anlautreue und benennt Bild und entsprechenden Anlaut.

- Anlaute erkennen mit Realgegenständen

Material: Schale, Tablett oder Teller zum Präsentieren der Gegenstände, Realien zu bestimmten Anlauten.

– Die Kinder sollen die Gemeinsamkeit der in der Schale liegenden Gegenstände herausfinden. Alle Gegenstände haben den gleichen Anlaut.



– Ein Gegenstand hat sich dazugemogelt. Er hat nichts mit dem Anlaut »L« zu tun. Aber vielleicht fällt einem Kind trotzdem etwas am Gegenstand »Ball« auf.

Abwandlung: In der Schale können sich Gegenstände mit ähnlich klingenden Anlauten (b – p, m – n, g – k etc.) befinden, die unterschieden und sortiert werden müssen.

### 37 a Förderidee: Ja, ich höre!

Material: Vorlage zum Sortieren in A3 oder größer, Bildkarten zu den entsprechenden Lauten

Ein A3-Blatt wird in zwei gleich große Felder geteilt. In beide Felder wird der zu suchende Laut geschrieben, auf einer Seite wird er mit einem Kreuz durchgestrichen. Ergänzend kann das Piktogramm eines Ohres dazugemalt werden. Dies bedeutet: Ja, ich höre / nein, ich höre nicht. Die Bilder werden nun den entsprechenden Feldern zugeordnet.

Abwandlung: Die Kinder suchen aus Zeitschriften, Werbesendungen oder Katalogen Bilder und erstellen ein »Ich höre«-Poster, indem sie Bilder in die passenden Felder kleben.

☞ → Kopiervorlagen → Sortiervorlage Anlaute hören

### 37 b Förderidee: Wie ein Roboter sprechen

Material: Karten mit Silben oder Wörtern (sichtbar in Phoneme zerlegt, bspw. durch Trennstriche)

Die Einzellaute auf der Karte werden vom Roboter vorgelesen. Die anderen Kinder versuchen, durch Verbindung der Einzellaute das Wort zu erkennen.

### 38 Förderidee: Silbenboote

Der Begriff »Silbe« ist für Kinder am Schulanfang zunächst etwas Abstraktes. Der spielerische Umgang mit dem Begriff bereitet den Weg für den Einsatz von Silbenbögen beim Lesen und beim Durchgliedern gesprochener und geschriebener Wörter und Texte.

Material: Vorlagen mit Silbenbögen, Bildkarten



Jeweils ein Bogen stellt ein Silbenboot dar. Ein Bild wird benannt. Anschließend wird das Wort in Silben gegliedert: Es wird laut gesprochen und mit einer Bewegung verbunden, welche die Gliederung verdeutlicht. Hierbei bietet sich das Silbengehen und Silbenschwingen an: Pro Silbe wird ein Schritt zur Seite gemacht und die Form des Bootes als Bogen vor dem Körper geschwungen. Abschließend wird das Bild der Vorlage mit der entsprechenden Anzahl von Silbenbooten zugeordnet.

### 39 Förderidee: Ist der Satz fertig?

Die Lehrerin spricht einen Satz bzw. Satzanfang vor (z. B. »Die Kinder sitzen im ...«). Die Kinder müssen entscheiden, ob der Satz so verständlich (»fertig«) ist oder noch ein Teil fehlt. Fehlt ein Wort, gilt es den Satz sinnvoll zu ergänzen.

Abwandlung: Der vollständige Satz soll umgestellt werden, z. B.: Wer findet einen sinnvollen Satz, der mit dem Wort »im« beginnt?

#### Weiterführende Literatur zum Förderbereich Phonologische Bewusstheit

Monschein, Maria (2010): Laute spüren, Reime rühren. München: Don Bosco.

Nickisch, Andreas / Heber, Dolores / Burger-Gratner, Jutta (2005): Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen bei Schulkindern. Diagnostik und Therapie. Dortmund: Verlag modernes lernen.

#### Spiel- und Übungsmaterial

Shad-Manfaat, Gerdi / Reher, Barbara (2008): Erfolgreich starten Bd. 1: Phonologische Bewusstheit, Sprache, auditive Wahrnehmung. Oberursel: Finken Verlag.

Sommer-Stumpfenhorst, Norbert: Lautkartei. Beckum: Colli-Vertrieb.

Abc der Tiere – Klatsch die Silbe. Offenburg: Mildenberger Verlag.

Silbenrallye Europa. HABA.

## Förderbereich: Pränumerische Kompetenz

Pränumerische Kompetenz	Kritische Stellen	Förderideen	Beispiel
<b>Grobmotorik/ Feinmotorik/ Rhythmik</b>	Rhythmisierungsfähigkeit Erkennen und Wiedergabe von Rhythmen Zuordnendes Zählen Schreiben	Grobmotorik: Vielfältige Bewegungsangebote Feinmotorik: Mikado, ausschneiden, malen, Fingerspiele, Graphomotorische Übungen, Nachspurübungen Rhythmik: rhythmische Spiele, Klatschspiele, Klopfspiele, Abzählverse	40
<b>Merkfähigkeit</b>	Speicherung von Handlungen/Sachverhalten (Mengen, wegnehmen, dazugeben), Begriffen (Zahlen, mehr, weniger) und Zeichen (Ziffern, Formen)	Vielfältige Handlungsaufgaben aus dem schulischen Alltag (z. B. Getränke verteilen) Merkspiele: Kimspiele, Ich packe meinen Zahlenkoffer	41
<b>Zeitliche Orientierung</b>	Orientierung im (Schul-) Alltag	Strukturierung des Schultags Zeitbegriffe (Tagesablauf) Gemeinsame Mahlzeiten ritualisierter Anfang – ritualisiertes Ende	42
<b>Lateralität</b>	Uneindeutige Lateralität (Wechsel der Hand beim Halten des Stifts/ der Schere)  Wahrnehmungsrichtung von rechts nach links)	Übungen zum Überkreuzen der Körpermitte, beidhändige Übungen	43
<b>Zuordnungsleistungen</b>	Gemeinsamkeiten erkennen	Spielerisches Zuordnen: Memory, Paare finden, Bilder vergleichen	44
<b>Einschätzen und Unterscheiden von Größen</b>	Größenbeziehungen erkennen Ergebnisse abschätzen	Handelndes Vergleichen (ist kleiner als ... ist größer als ...)	45
<b>Mengenfassung Mengenvergleich Mengeninvarianz</b>	Geordnete / ungeordnete Mengen erkennen  Mengen vergleichen  Simultane Mengenfassung	Vielfältige Auseinandersetzung mit diversen Materialien zum Erkennen und Vergleichen von Mengen auf den unterschiedlichen Repräsentationsebenen: enaktiv (konkret-gegenständlich), ikonisch (bildhaft), symbolisch (abstrakt, sprachlich, verschriftet)	

Pränumerische Kompetenz	Kritische Stellen	Förderideen	Beispiel
	Erkennen der Mengenkonzanz unabhängig von der – Anordnung der Elemente – Gestalt der Elemente – Abstraktionsebene	z. B. Mengen gleichen Materials legen, Mengen geordnet / ungeordnet legen, bildhafte Mengen strukturiert (schnell) erkennen, vorgegebene Mengen (bildhaft, gesprochen) legen / zeichnen etc. Bewegungsangebote zum Umgang mit Mengen: springen, klatschen, stampfen etc. Praxisbeispiele: Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung: Rechenstörungen.	46
<b>Raum-Lage-Beziehungen</b>	Erkennen räumlicher Beziehungen  Orientierung im Raum  Kenntnis der Präpositionen  Arbeitsrichtung  Mehrstellige Zahlen lesen  Rechenrichtung (Unterscheidung ähnlicher Zahlen (6, 9))	Förderung der Raum-Lage-Wahrnehmung im Rahmen von Bewegungsangeboten (Sport, Psychomotorik, unterrichtsbezogene Bewegungsangebote) vielfältige Handlungsaufgaben zum Erfahren der Präpositionen (Bewegung, Eigentätigkeit, Abstraktion) Hilfen zur Beachtung der Arbeitsrichtung: Markierungen auf Heftseiten, Arbeitsblätter Visualisierungshilfen im Mathematikunterricht: Farbige Kennzeichnung der Stellenwerte, Einsatz von Pfeilen zur Kennzeichnung der Rechenrichtung, Problematisierung von Problemzahlen (Merkzettel auf dem Tisch)	47
<b>Klassifikationsleistungen</b>	Merkmale erkennen und danach gruppieren Figur-Grund-Unterscheidung	Sortierspiele nach Merkmalen: Farben, Formen, Größe, Materialien	48
<b>Seriationsleistungen</b>	Muster und Reihen bilden Zahlenfolgen nach Regeln Systematiken erkennen	Übungen zur Reihenbildung / Musterbildung: z. B. Perlen auffädeln, Montessoristäbe der Größe nach sortieren	49
<b>Zählen</b>	Zuordnendes Zählen Weiterzählen von einer Zahl	Zuordnendes Zählen mit Berührung Vielfältige, multisensorische Übungen: taktil wahrnehmen (auf den Rücken malen), auditiv wahrnehmen (klatschen, stampfen, klopfen)	50

## 40 Förderidee: Rhythmen klopfen

- Rhythmen nachklopfen: Ein Rhythmus wird vorgeklopft (z. B. lang-lang-kurz-kurz-kurz). Die Kinder klopfen ihn nach. Schwieriger wird es, wenn der Rhythmus im Verborgenen geklopft wird und nur anhand des Gehörs nachgeklopft werden kann.
- Namen klatschen: Die Kinder klatschen die Silben ihrer Namen. Abwandlungen: Die Kinder ordnen sich nach der Anzahl der Silben ihres Namens. / Die Lehrerin klatscht eine bestimmte Silbenzahl. Die Kinder mit der entsprechenden Anzahl von Silben in ihrem Namen stehen auf. Es kann ebenfalls der Nachname hinzugenommen werden.
- Klopfen nach Zeichen: Es werden Zeichen für Tonlängen vereinbart: lang = senkrechter Strich (|), kurz = Punkt (.). Es werden unterschiedliche Zeichenfolgen an die Tafel geschrieben, die nachgeklopft werden sollen.
- Klatschen in Bewegung: Ein bestimmter Rhythmus wird im Stand nachgeklatscht. Anschließend soll im gleichen Rhythmus gegangen werden. Schwieriger wird es, wenn der vorgegebene Rhythmus auch beibehalten werden soll, wenn eine andere Bewegung hinzukommt (sich beim Klatschen auf den Boden setzen, in einem anderen Tempo gehen usw.).

## 41 Förderidee: Zahlen in Bewegung

- Vielen Kindern gelingt es besser, sich bestimmte Zahlenfolgen zu merken, wenn diese mit einer Bewegungsfolge verbunden wird. Beim Nachsprechen einer Zahlenfolge mit vier Zahlen (bspw. 7-5-9-2) kann ein Kind gleichzeitig bei jeder Zahl
- einen Schritt nach vorne oder zur Seite machen,
  - auf der Stelle hüpfen oder auf ausgelegte Teppichfliesen hüpfen,
  - ein Sandsäckchen in einen Korb werfen,
  - abwechselnd auf das rechte und linke Bein klatschen.

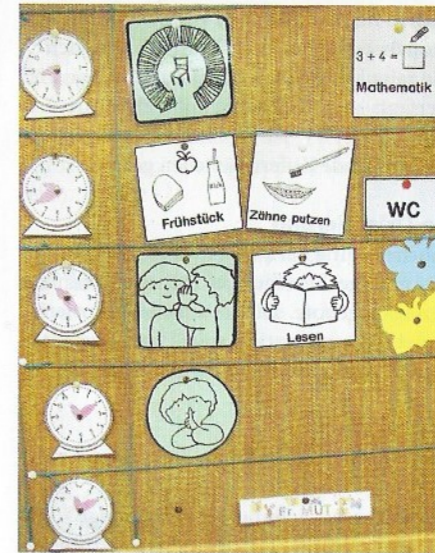
## 42 Förderidee: Tagesplan mit Zeiteinheiten

Uhrzeiten bzw. Zeiteinheiten können in unterschiedlicher Form in einem Tagesplan verankert werden (vgl. Abb. auf S. 39).

- Tagesplan mit genauen Zeitangaben  
Die Kinder können die bildlich dargestellten Uhrzeiten mit der Uhr vergleichen und sehen, wann eine neue Phase beginnt.
- Tagesplan mit Zeiteinheiten in Stunden: Die Zeiteinheiten sind grober gefasst. Die Kinder können aber deutlich sehen, dass beispielsweise die Lesezeit eine kürzere Zeit einnimmt als der Sportunterricht.

## 43 Förderidee: Klatschkette

Die Gruppe sitzt im Kreis. Jedes Kind legt die Hände verschränkt auf den Oberschenkeln ab: rechte Hand auf den linken Oberschenkel, linke Hand auf den rechten Oberschenkel. Der Lehrer startet die Klatschkette, indem er einmal mit der rechten Hand auf sein linkes Bein klatscht und dann mit der linken Hand auf sein rechtes Bein. Nun ist der Nachbar rechts an der Reihe, der wiederum zuerst auf sein linkes Bein und



zu Förderidee 42: Zwei Beispiele für einen Tagesplan mit Zeiteinheiten

dann auf sein rechtes Bein klatscht. Nun folgt wieder der Nachbar rechts mit der linken Hand usw.

Abwandlungen: Das Spiel wird einfacher, wenn auf das Überkreuzen verzichtet wird / Wer mit der falschen Hand klatscht, scheidet aus und setzt sich auf den Boden vor seinem Platz. / Wer mit der falschen Hand klatscht, nimmt diese auf den Rücken und darf mit einer Hand weiterklatschen. / Schwieriger wird es, wenn noch ein Richtungswechsel eingebaut wird. Dieser findet nach doppeltem Klatschen auf einem Bein statt.

## 44 Förderidee: Memory – selbst gemacht

Material: jeweils doppelte Exemplare von Zeitungen, Werbesendungen, Katalogen oder Prospekten, Schere, Klebstoff, Pappkarten

Die Kinder erstellen in Partnerarbeit ein Memory. Hierfür werden Pärchen ausgeschnitten und auf (vorbereitete) Pappkarten geklebt.

Abwandlung: Es können andere Kriterien für die Pärchenbildung vereinbart werden, z. B. nach Oberbegriffen (Tiere, Fahrzeuge, Blumen, Groß- und Kleinbuchstabe, Zahl und Menge usw.).

## 45 Förderidee: Was ist größer?

Die Kinder erhalten die Aufgabe, bestimmte Alltagsgegenstände der Größe nach zu ordnen. Ihnen werden zunächst nur die Namen der Gegenstände vorgelesen und sie sollen schätzen, welcher Gegenstand am größten ist usw. Die genauen Begriffe zur Beschreibung von Größenverhältnissen sollten hierbei eingeführt und von den Kindern ebenfalls benutzt werden. Die Einschätzungen werden notiert. Anschließend suchen die Kinder die Gegenstände in der Klasse oder im Schulgebäude. Die tatsächliche Größe wird dann im Plenum mit der Einschätzung verglichen.

**46 Förderidee: Blitz und Donner**  
 Material: Pappen mit Punktmengen von 0–6, entsprechende Ziffernkärtchen  
 Die Lehrerin hält die Pappen in ihrer Hand. Sie zeigt blitzschnell eine Punktemenge und verbirgt diese wieder. Wer die Menge zuerst erfasst hat, schlägt die entsprechende Anzahl Donnerschläge mit der Faust auf den Tisch.

Abwandlung: Zusätzlich wird noch das entsprechende Ziffernkärtchen gezeigt.

**47 Förderideen: Hilfen zur Raum-Lage-Orientierung**  
 Kinder mit Schwierigkeiten in der Wahrnehmung der Raumlage und der Raumorientierung benötigen zur Erfahrung von Raum-Lage-Beziehungen und der Kenntnis der entsprechenden Begriffe konkrete Bewegungsangebote. Die genannten Schwierigkeiten bringen häufig auch Probleme in der Arbeitsorganisation und Umsetzung von schriftlichen Aufgaben mit sich. Auch in diesem Bereich sind Hilfen erforderlich.

- Hilfen zur Orientierung im Heft/ auf dem Arbeitsblatt
  - Kennzeichnung der Seite, auf der geschrieben werden soll (farbiges Kreuz oben in die Ecke)
  - farbiges Hervorheben von Aufgabenziffern zur Verdeutlichung der Reihenfolge
- Hilfen im Mathematikunterricht
  - Markieren der Rechenrichtung bei Termen (farbiger Pfeil von links nach rechts über oder unter dem Term)
  - Farbige Kennzeichnung der Stellenwerte von Anfang an (z. B. nach Montessori: Einer = grün, Zehner = blau, Hunderter = rot)
  - Thematisierung von Problemzahlen, die spiegelbildlich geschrieben werden (z. B. ein »Achtung 6!«-Schild in Form eines Stoppschildes auf den Tisch kleben).

**48 Förderidee: Münzen sammeln und sortieren**  
 Material: eine große Dose mit verschiedenen Münzen, ein Tablett/Brettchen zum Auslegen der Sammlerstücke

Von einem Kind (bzw. von zwei Kindern in Partnerarbeit) sollen aus einer Dose mit Münzen alle Münzen mit einer bestimmten Eigenschaft herausgesucht werden (z. B. Münzen mit einem geriffelten Rand). Die Sammlerstücke werden anschließend der Gruppe präsentiert: »Ich habe Münzen mit einem geriffelten Rand gesammelt.«

Abwandlungen: Die Gruppe kennt die gemeinsame Eigenschaft noch nicht und muss diese bei der Präsentation erraten. / Die Kinder wählen selbst eine Eigenschaft, nach der sie die Münzen auswählen.

Weitere geeignete Materialien: Knöpfe, Steine, Muscheln, Perlen, Murmeln, Stoffmuster, Legosteine, Bauklötze, Blätter etc.

Weitere Eigenschaften zur Klassifikation: Größe, Farbe, Form, Gewicht, Oberflächenstruktur (glatt, rau, eben, uneben etc.) ...

**49 Förderidee: Perlenketten ordnen**  
 Aufgabe: Ordne die Perlenketten.  
 Ergebnis: Ordnung der Perlenketten der Länge nach. Alternativen sind erwünscht und richtig, sofern eine Systematik erkennbar ist (vertikale Anordnung, Ordnung nach Farbgruppen, von hell nach dunkel etc.).

**50 Marienkäfer-Punkte**  
 Zwei Kinder bilden ein Marienkäferteam. Abwechselnd »malen« sie sich durch sanftes Drücken gegenseitig Punkte auf den Rücken. Der Marienkäfer nennt seine Punkteanzahl.



Weiterführende Literatur zum Förderbereich Pränumerische Kompetenz  
 Ganser, Bernd (Hg.) (2006): Rechenstörungen. Unterrichtspraktische Förderung. Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung, Donauwörth.  
 Regelein, Silvia (2000): So läuft ihr Mathematikunterricht. München.

Spiel- und Übungsmaterial  
 Shad-Manfaat, Gerdi / Reher, Barbara (2008): Erfolgreich starten Bd. 2: Visuelle Wahrnehmung, Mengen, Zahlen. Oberursel.  
 Logico Primo: Mengen und Zahlen  
 Halli Galli, Ravensburger  
 Programm Mathe 2000: Kartei Blitzrechnen 1. Klett

## Förderbereich: Sprache und Sprechen

Sprache und Sprechen	Kritische Stellen	Förderideen	Beispiel
<b>Wortschatz (aktiv, passiv)</b>	<p>Sprechen: genaues Benennen von Gegenständen, Sachverhalten</p> <p>Sprachverständnis: Verstehen von Zusammenhängen, Umsetzen von Arbeitsanweisungen und Aufträgen</p> <p>Lesen: Sinnentnahme aus Wörtern, Sätzen, Texten</p>	<p>Vielfältige Sprechansätze im schulischen Alltag (z. B. ritualisierter Erzählkreis, sprachliches Begleiten von Tätigkeiten), Einsatz von Korrektur- und Modellieretechniken (Korrekatives Feedback, Alternativfragen) differenzierte Übungen und Spiele zur Begriffsbildung und Erweiterung des Wortschatzes</p> <p>Arbeit in Projekten (Projektwortschatz)</p>	51
<b>Grammatik</b>	<p>Satzbildung: Formulierung verständlicher, vollständiger Sätze</p> <p>Formenbildung: Subjekt-Verb-Kongruenz Dativ- und Akkusativkennzeichnung Artikel Zeitformen</p>	<p>Vielfältige Sprechansätze im schulischen Alltag (z. B. ritualisierter Erzählkreis, sprachliches Begleiten von Tätigkeiten), Einsatz von Korrektur- und Modellieretechniken (Korrekatives Feedback, Alternativfragen) Übungen zum Grammatikaufbau (Training von Satzmustern) Einsatz von Bildergeschichten, Liedern, Sprechversen, Reimen</p>	52
<b>Artikulation</b>	<p>Deutliche Artikulation</p> <p>Deutliche Aussprache von Endsilben</p> <p>Deutliche Artikulation ähnlich klingender Laute</p>	<p>Übungen zur Verbesserung der Artikulation</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– bestimmter Problemlaute (Frikative, Nasale, Plosive)</li> <li>– ähnlich klingender Laute</li> <li>– von Endsilben</li> </ul> <p>In den Unterricht integrierbare Übungen zur Mund- und Zungenmotorik (Verse, Reime, Zungenbrecher)</p>	53
<b>Sprachverständnis</b>	<p>Einzelne Wörter</p> <p>Grammatikalische Strukturen (inhaltliche Beziehungen)</p> <p>Anweisungen</p>	<p>Vielfältige Sprachhandlungsansätze: Gesprächskreis Handlungsbegleitendes Sprechen als Modell, Kommentieren eigener Tätigkeiten, Arbeitsanweisungen unter Einbeziehung von Realgegenständen besprechen (konkretes Modell), z. B. beim Basteln, Spielen, Aufbau von Geräten, Kochen, modellhaftes Umsetzen von Arbeitsaufträgen auf Arbeitsblättern Einsatz von Hilfen (Bildkarten, Wortkarten, Piktogrammen)</p>	54

Sprache und Sprechen	Kritische Stellen	Förderideen	Beispiel
<b>Sprechbereitschaft</b>	Sprachliche Beteiligung aus eigenem Antrieb (mit Mitschülern, in / vor der Klasse, mit Erwachsenen)	Ritualisierte Sprechansätze Interaktionsspiele Rollenspiele Reflexionsgespräche	55
<b>Dialogfähigkeit</b>	<p>Erlebnisse und Sachverhalte altersgemäß schildern (zusammenhängend, nachvollziehbar, in zeitlich korrekter Reihenfolge)</p> <p>Bedürfnisse äußern</p> <p>Gespräche führen (Fragen stellen, Antworten geben)</p>	<p>Ritualisierter Erzählkreis (wiederkehrende Gesprächsmuster, Fragen und Antworten) Erzählen zu Bildern (Wimmelbücher) Klassenlektüre Bildergeschichten Fortsetzungsgeschichten Fantasiegeschichten Rollenspiele Theaterspiel</p>	56

### 51 Förderideen: Übungen zum Wortschatz

Ein differenzierter Wortschatz ist erforderlich, um Gegenstände und Sachverhalte richtig, genau und situationsangemessen benennen zu können. Die entsprechenden Begriffe entwickeln sich in der aktiven, handelnden Auseinandersetzung. Zum Erwerb bzw. zur Weiterentwicklung des aktiven und passiven Wortschatzes sollten im Unterricht vielfältige Sprachhandlungsansätze gegeben werden, die dieses berücksichtigen. Ein deutliches Sprachmodell, welches neu zu erarbeitende Begriffe eingebettet in einen Handlungszusammenhang wiederholt anwendet, bildet hierbei den Ausgangspunkt. Anschließend erfahren die Kinder den Begriff durch die Eigentätigkeit und begleiten ihr eigenes Handeln sprachlich. Die Übertragung auf die bildhaft-symbolische Ebene kann durch den Einsatz von Handlungskarten angebahnt werden.



Beispiel Sachunterricht – Projekt Obst: Erdbeerquark herstellen

Ausschnitt aus dem Handlungszusammenhang:

den zubereiteten Erdbeerquark in Schälchen füllen

Ziel: Begriffsbildung, Wortschatzerweiterung: »füllen«

Modellhafte Darstellung: Erdbeerquark in ein Schälchen füllen (siehe Abb.)

Eigene Handlung: Erdbeerquark in ein Schälchen füllen

Sprachliche Begleitung: Ich fülle den Quark in das Schälchen.

Dazu Einsatz der Handlungskarte: Ich fülle

## 52 Förderidee: drei gewinnt

Material: Fotos der Kinder, ein Symbolkärtchen für das einzusetzende Verb, Bilder von Gegenständen oder Realien.

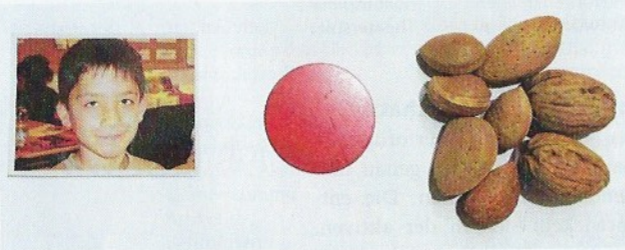
Links liegen als verdeckter Stapel die Fotos der Kinder aus, rechts daneben die Karte für das einzusetzende Verb, rechts daneben als verdeckter Stapel die Bilder von Gegenständen bzw. ein Realgegenstand.

Stapel  
Fotos

Symbol  
Verb

Stapel Bilder von  
Gegenständen/  
Realgegenstand

Nun wird das oberste Foto umgedreht und unterhalb des Stapels abgelegt. Dann wird das oberste Bild vom Stapel Gegenstände entsprechend abgelegt bzw. ein Gegenstand daneben platziert. Zuletzt wird das Symbolkärtchen Verb in die Mitte geschoben. Es gilt nun, einen stimmigen Satz zu erfinden, indem das Verb passend ergänzt wird.



Tugay isst / kauft / mag Nüsse.

Im Beispiel ist in Anlehnung an die im Unterricht verwendeten Zeichen für Wortarten nach Montessori ein roter Kreis als Zeichen für das Verb verwendet worden. Wer einen Satz mit drei Satzteilen richtig bilden kann, gewinnt und darf das Foto dem dargestellten Kind geben. Das Kind ist nun an der Reihe, das nächste Foto umzudrehen usw. Das Spiel kann sowohl mit der ganzen Lerngruppe im Sitzkreis als auch als Gruppenspiel oder zu zweit gespielt werden.

## 53 Förderideen: Artikulation

Störungen der Artikulation bedürfen einer logopädischen Behandlung, die in der Regel im außerschulischen Bereich angesiedelt ist. Im Unterricht können die Kinder für die Notwendigkeit einer deutlichen Aussprache sensibilisiert und auf besondere Schwierigkeiten hingewiesen werden. Hilfreich sind:

- eine klare Modellsprache der Lehrkraft,
- die unterstützende Nutzung von Lautgebärden,
- das Bestehen auf deutlicher Artikulation,
- einzelne kurze Übungssequenzen.

## 54 Förderidee: Vor welcher Tür stehst du?

Die Kinder sitzen mit geschlossenen Augen an ihrem Platz oder im Sitzkreis. Die Lehrerin beginnt, einen Weg durch die Schule zu beschreiben: »Du stehst auf und gehst zur Tür. Du öffnest die Tür und gehst rechts den Flur hinunter. Du kommst an der Klasse 2b vorbei. Du gehst weiter. Du kommst an der Klasse 2a vorbei. Vor dir liegt das Treppenhaus. Du gehst eine Treppe nach oben. Du stehst auf dem oberen Flur. Du gehst nach rechts. Du bleibst vor der ersten Tür auf der rechten Seite stehen. Vor welcher Tür stehst du?«

## 55 Förderidee: Eigenlob stinkt nicht!

Im Rahmen ritualisierter Sprechansätze mit vorhersehbaren und überschaubaren Redeanforderungen kann Kindern, die aus eigenem Antrieb kaum oder nur wenig sprechen, die Möglichkeit gegeben werden, sich aktiv sprachlich zu beteiligen. Sie können sich an Modellen oder bestimmten Sprachmustern orientieren, die in bestimmten Zusammenhängen wiederkehren. Ritualisierte Sprechansätze lassen sich beispielsweise gut in den Morgenkreis und in den Abschlusskreis integrieren.

Beispiel für den Abschlusskreis: Eigenlob stinkt nicht! Nach Abschluss der Arbeitszeit versammelt sich die Lerngruppe. Jedes Kind resümiert seine Arbeit, drückt seine persönliche Zufriedenheit/Unzufriedenheit aus und klopf sich eventuell abschließend selbst auf die Schulter. »Ich habe 2 Seiten im ABC-Heft gearbeitet. Ich bin zufrieden. Gut, gemacht, Nabila.«

## 56 Förderidee: gesellig erzählen

Dem Erzählen eigener Erlebnisse sollte im Rahmen des Unterrichts möglichst oft Raum gegeben werden. Durch das regelmäßige Erzählen, durch entsprechende Rückfragen und Anmerkungen von Seiten der Mitschüler und der Lehrer lernen die Kinder, Situationen und Sachzusammenhänge angemessen, d.h. zusammenhängend, nachvollziehbar und in zeitlich korrekter Reihenfolge zu schildern.

### Weiterführende Literatur zum Förderbereich Sprache und Sprechen

- Szagan, Gisela (1996): Sprachentwicklung beim Kind. Weinheim und Basel: Beltz.  
Holler-Zittlau, Inge (2009): 30 Spiele zur Sprachförderung. Horneburg: Persen Verlag.  
Bainski, Christiane/Krüger-Potratz, Marianne (2008): Handbuch Sprachförderung. Essen: Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft.  
Gleuwitz, Lily; Martin, Kersten (2002): Täglich fünf Minuten Sprachförderung. 1./2. Schuljahr. Horneburg: Persen.  
Duderstadt, Mathias (2011): Die Katze tritt die Treppe krumm. Mein großes Buchstabenspiel-Buch. Mannheim: Sauerländer.  
Wiedenmann, Marianne/Holler-Zittlau, Inge (2007): Handbuch Sprachförderung. Basiswissen – integrative Ansätze – Praxishilfen – Spiel- und Übungsblätter für den Unterricht. Weinheim: Beltz.

### Spiel- und Übungsmaterial

- Hölscher, Petra (2007): Unser kleiner Wörterladen. Oberursel: Finken (Spielesammlung zu allen Bereichen der Sprachentwicklung)  
Na Logo. Trialogo (Spiel zur Wortschatzerweiterung, Grammatik, Sprachverständnis)  
Mein Logoheft. Trialogo (Übungshefte zu verschiedenen Problemlauten)  
Tullet, Hervét (2011): Mitmachbuch. Velber Kinderbuch. Freiburg: Christopherus (Bilderbuch zum Vorlesen und Mitmachen, Sprachverständnis)

## Förderbereich: Kognitive Kompetenz

Kognitive Kompetenz	Kritische Stellen	Förderideen	Beispiel
<b>Denkfähigkeit</b> <b>Abstraktionsfähigkeit</b> <b>Problemlösefähigkeit</b>	Erfassung von Sinnzusammenhängen auf der enaktiven Ebene (konkretgegenständlich) ikonischen Ebene (bildhaft) symbolischen Ebene (sprachlich)  Bearbeitung wechselnder Aufgabenstellungen  Vorausschauendes Denken	Eigentätigkeit Kleinschrittige, modellhafte Darstellungen unter Einsatz von Realgegenständen (z.B. bei Bastelaufgaben: Stift, Lineal, Schere, Papier); Einsatz von Visualisierungshilfen: Handlungskarten, Bildfolgen, Rezeptbilder, Fotos, Zeichnungen, Piktogramme, farbige Hervorhebungen von sinntragenden Wörtern, Rechenzeichen etc. Angemessener Wortschatz: Wortwiederholungen, Betonung von Handlungswörtern, Einsatz von Wortkarten Übungen und Spiele zur Förderung des problemlösenden und abstrakten Denkens (Nachdenkaufgaben, Knobeleien, Philosophieren mit Kindern etc.)	57a 57b 57c 57d
<b>Aufgabenverständnis</b>	Abstraktionsvermögen  Erfahrungshintergrund  Wortschatz	Kleinschrittige Erarbeitung von Aufgabenstellungen Wiederholungen Modellhafte Darstellungen Einsatz von Piktogrammen zur Visualisierung von Arbeitsaufträgen Angemessener Wortschatz	58
<b>Gedächtnis / Merkfähigkeit</b>  <b>Kurzzeitgedächtnis</b> <b>Langzeitgedächtnis</b>	Speicherfähigkeit für Laute, Buchstaben, Wörter, Zahlen, Sätze, Lieder, Geschichten, Regeln, Symbole  Umsetzung einfacher / komplexer Arbeitsaufträge	Einsatz von Hilfen im schulischen Alltag (Rhythmisierung von Unterricht, Überschaubarkeit von Arbeitsformen und Materialien, Einsatz von Handzeichen, Piktogrammen) Übungen und Aufgaben zum Training der Merkfähigkeit: Memory, Kimspiele (Geräusche, Gegenstände)	59 60

### 57 a Förderidee: Experten

Kinder haben entsprechend ihrem Abstraktionsvermögen einen unterschiedlichen Zugang zu komplexen Aufgabenstellungen. Während manche Kinder Aufgaben auf der symbolischen (sprachlichen) Ebene schnell erfassen können, benötigen andere modellhafte Darstellungen und Wiederholungen. Die unterschiedlichen Kompetenzen der Kinder werden im Unterricht berücksichtigt und genutzt. So können beispielsweise im Rahmen einer Stationsarbeit für die einzelnen Stationen Experten benannt werden, die zunächst für alle Kinder einen Arbeitsauftrag demonstrieren. Diese Experten können im weiteren Verlauf wiederholt beratend hinzugezogen werden. Die Experten melden sich freiwillig. Die Schwierigkeitsstufen der Aufgaben an den einzelnen Stationen sind so zu gestalten, dass auch schwächere Schüler die Rolle eines Experten innehaben können.

### 57 b Förderidee: Die Rätselkiste

Material: Karton oder Kiste, verschiedene Gegenstände entsprechend der gewählten Rätselaufgabe

In der Rätselkiste befinden sich unterschiedliche Gegenstände, welche die Kinder zueinander in Beziehung setzen müssen. Hierbei gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- **Gemeinsamkeiten finden:** die Gegenstände haben eine Gemeinsamkeit, welche von den Kindern erkannt und genau benannt werden muss, z. B. Rätselkiste Schreibgeräte: Kreide, Bleistift, Wachsmalstift, Buntstift, Filzstift: »Mit allen Gegenständen können wir schreiben?« (Weitere Möglichkeiten: Musikinstrumente; Obstsorten; Gemüsesorten; Besteck und Geschirr; Bücher, Briefe und Zeitungen etc.)
- **Unterschiede erkennen:** ein Gegenstand passt nicht zu den anderen, der Unterschied soll erkannt und benannt werden.
- **Sammlung der Gegenstände ergänzen:** Welcher Gegenstand könnte auch in die Kiste und warum?

Die Rätselkiste kann ritualisiert (z. B. täglich im Morgenkreis) oder einzeln eingesetzt werden. Häufig bietet sich ein themenbezogener Einsatz an (z. B. im Rahmen von Projekten im Sachunterricht).

### 57 c Förderidee: Knobelei der Woche

Wie viele Beine haben vier Elefanten?

Den Schülern wird eine Knobelaufgabe gestellt. Die Aufgabe hängt vergrößert in der Klasse aus. Die Schüler haben eine Woche Zeit, die Aufgabe alleine oder gemeinsam zu lösen. Hierbei ist alles erlaubt: nachbauen, malen, schreiben. Die Lösungen werden notiert und in einen Briefkasten gesteckt. Am Ende der Woche werden die Ergebnisse ausgewertet und die richtige Lösung bekannt gegeben.

### 57 d Förderidee: Haben Schnecken Gefühle? Philosophische Fragestellungen

Was bedeutet es, eine Familie zu haben? Können Maschinen und Computer denken?

Was ist Glück? Die Auseinandersetzung mit philosophischen Fragestellungen (z. B. in einer kurzen Sequenz im Morgenkreis) bietet eine Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen sowie die Denkfähigkeit und den sprachlichen Ausdruck der Kinder zu fördern.

### 58 Förderidee: Aufgabenstellungen sprachlich entlasten

Das Verständnis für verbale Arbeitsanweisungen und Aufgabenstellungen ist abhängig vom Abstraktionsvermögen, vom Erfahrungshintergrund und vom Wortschatz des einzelnen Kindes. Wenn ein Kind eine Aufgabe noch nie gemacht hat, kann es sich diese schwer vorstellen, außerdem fehlt ihm

Kreise B rot ein.

Kreise b blau ein.

ZD GH RB BP DH BUFTQ ASPU

afgbbor Bghf psd gwas pbbd

askr BXAWP VDFBLWE RÖIZ

MBDAS bul izp sadfg bder poli gttb

ghdsakiwqmbvbBHOO sdee BBAD

opdb werb KLVCB dep ghob iuh gf r e

d e u z t v b B n kopbsaBremen hjrjsa

wel tuzo mof löuz bgb twer BHnf cdBlutbdeef

Zähle B. 1 2 3

Zähle b. 1 2 3



womöglich das Verständnis für die gewählten Worte. Modellhafte Darstellungen, der Einsatz von Visualisierungshilfen (Bilder, Piktogramme, farbige Markierungen) sowie eine auf das Wesentliche reduzierte Inputsprache unterstützen das Kind in der Sinnentnahme.

 → Kopiervorlagen → AB Bb Kreise ein

### **59 Förderidee: Was hat sich verändert? (Kimspiel)**

Ein Kind verlässt den Raum. Im Raum tauschen zwei (oder mehrere) Kinder den Platz. Das Kind wird hereingeholt und muss die Veränderungen erkennen und verbalisieren.

Abwandlung: Es werden Gegenstände vertauscht, z. B. Bücher in einem Regal, Schultaschen, Kleidungsstücke, Gegenstände auf einem Tablett, Fotos etc.

### **60 Förderidee: Bandwurmgeschichte**

Die Kinder erfinden eine Bandwurmgeschichte über ihre Lerngruppe/Klasse. Ein Kind beginnt mit einem Satz. Das nächste Kind muss diesen Satz wiederholen und einen neuen hinzufügen usw.

Beispiel: Alina findet einen Koffer.

Alina findet einen Koffer. Der Koffer ist braun.

Alina findet einen Koffer. Der Koffer ist braun. Der Koffer stinkt.

Die Lehrerin kann parallel dazu auf kleinen Zetteln »Gedankenstützen« malen (Koffer, brauner Farbkleck, zugehaltene Nase etc.) und sie gegebenenfalls zeigen.

Weiterführende Literatur zum Förderbereich Kognitive Kompetenz

Norris, Jill (2005): Denken lernen. Kurze Übungen zum kreativen, logischen und kritischen Denken. Edition MoPäd. Horneburg: Persen im Aap Lehrerfachverlag.

Probst, Petra (2011): Logischer Rätselspaß zur Lese- und Wahrnehmungsförderung: 144 differenzierte Logicals – schon ab Klasse 1. Kopiervorlagen und Lösungen. Donauwörth: Auer Verlag.

Spiel- und Übungsmaterial zum Förderbereich Kognitive Kompetenz

Abalone. Parker (Strategiebildung, vorausschauendes Denken)

Das verrückte Labyrinth. Ravensburger (Strategiebildung, vorausschauendes Denken)

Wo ist die Kokosnuss? Amigo (Merkfähigkeit)

Klassisches Memory in verschiedenen Abwandlungen. z. B. Ravensburger

Schäfer, Susanne (2007): Philosophische Fragekärtchen ([www.zaubereinmaleins.de](http://www.zaubereinmaleins.de))